

# Luftoperationen in lästigen kleinen Konflikten

Autor(en): **Studer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70427>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Luftoperationen in lästigen kleinen Konflikten

Im Nachgang zu fast allen Konflikten der jüngeren Vergangenheit ist die Frage gestellt worden, wie weit die Rolle der Luftwaffen oder wie weit Luftmacht per se für den Ausgang entscheidend gewesen sei. Gelegentlich wurde auch die Meinung vertreten, Luftmacht allein hätte für den «Sieg» genügt. Die Wirklichkeit ist etwas differenzierter. Bereits früher, aber auch im neuen sicherheitspolitischen Umfeld, ist ein Zusammenwirken aller wichtigen militärischen Komponenten für ein erfolgreiches Bestehen unumgänglich. Neueste Konflikte zeigen zudem, dass involvierte Akteure selbst den integrierten Einsatz von nicht-militärischen Mitteln in Betracht ziehen müssen. Luftstreitkräfte und Air Power erfüllen auch in asymmetrischen Konflikten eine wichtige Aufgabe, wenn diese auch nicht zwingend mit den traditionellen Einsätzen vergleichbar ist.

Jürg Studer\*

«Not by bombs alone.»

Major Jay Gordon Simpson<sup>1</sup>

## Einleitung

Nach dem Golfkrieg 1991 stiegen das Ansehen und Prestige der Luftstreitkräfte auf der ganzen Welt. Die Rolle von Luftmacht (*air power*) wurde neu definiert und die Kriegführung grundsätzlich überdacht. Die Balkankonflikte brachten eine neue Bewährungsprobe für die Anwendung von *air power*. Auch wenn heute klar ist, dass die Luftschläge gegen die bosnischen Serben in Ex-Jugoslawien erheblich zum Zustandekommen des Dayton-Abkommens beigetragen haben, so waren sie nur eines unter vielen Machtinstrumenten der internationalen Gemeinschaft.<sup>2</sup> Die unmittelbar nach dem Kosovo-Konflikt 1999 wieder aufgeflamte Euphorie und Meinung, dass Luftmacht alleine ausreiche, um Konflikte zu lösen, wurde nach eingehenden Analysen des Konflikts durch Ernüchterung abgelöst.<sup>3</sup>

Die Ereignisse vom 11. September 2001 zeigten eine völlig neue Form von «Luftmacht». Im nachfolgenden Afghanistan-Konflikt wurde der Einsatz von *air power* auf Grund des Gegners und der Verhältnisse grundsätzlich neu überdacht, was auch zu neuen Einsatzformen führte.<sup>4</sup> Es ist keine Frage, dass der Einsatz von Luftmacht in der Operation IRAQI FREEDOM massgeblich zum schnellen Ende des Regimes von Saddam Hussein beigetragen hat, die Rolle von *air power* seit dem offiziellen Ende der Kampfhandlungen und dem Aufblühen der durch moslemische Extremisten geschürten Unruhen ist jedoch noch nicht abschliessend untersucht worden.

\*Jürg Studer, Major (Pilot), Stellvertreter des Chefs Luftwaffendoktrin, VZ VBS 20, 3003 Bern.

Nachdem die Anwendung von *air power* in den obgenannten – von 9/11 einmal abgesehen – konventionellen Konflikten gemischte Reaktionen hervorgerufen hat, stellt sich die Frage, ob und in welchem Masse sie in einem unkonventionellen, einem «lästigen kleinen Konflikt» von Nutzen sein kann. Der Begriff «lästiger kleiner Konflikt» soll hier bis zur Zuordnung einer Definition im nächsten Kapitel als Arbeitsbegriff dienen.

Die lästigen kleinen Konflikte folgen nur selten den Gesetzmässigkeiten der konventionellen, westlich orientierten Vorstellung vom Einsatz von Gewalt und militärischer Macht. Deshalb scheint klar, dass die

Die lästigen kleinen Konflikte folgen nur selten den Gesetzmässigkeiten der konventionellen, westlich orientierten Vorstellung vom Einsatz von Gewalt und militärischer Macht.

Regeln des Einsatzes von Luftmacht in der vor Anfang Mai 2003 im Irak gezeigten, beispielhaften Art nicht gültig sein dürften. Nichtsdestotrotz gibt es in lästigen kleinen Konflikten Möglichkeiten, Luftmacht einzusetzen.

Dieser Artikel soll die Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Luftmacht in solchen Konflikten aufzeigen. Nach dem Versuch einer Definition wird er kurz auf die Ebenen der Kriegführung eingehen und sich danach mit den Zielen und Strategien sowie mit den Möglichkeiten der Luftmacht zur Bekämpfung eines asymmetrischen Gegners auseinandersetzen.

## Definitionen

Der Westfälische Frieden gilt allgemein als Grundlage des Systems der europäischen Nationalstaaten und ist die Basis für das Machtmonopol des Staates bezüglich der Aussenverteidigung.<sup>5</sup> Ein fundamenta-

ler Gesichtspunkt der lästigen kleinen Konflikte liegt in der Tatsache, dass deren Akteure diesen nationalstaatlichen Anspruch auf das Machtmonopol bestreiten oder negieren. Sofern es sich bei den Akteuren um fundamentale Moslem-Extremisten handelt, ist zudem ein weiterer Aspekt zu berücksichtigen. Der Gründer des Islams, der Prophet Mohammed, kreierte eine Einheit von Religionsgemeinschaft und Staat, die zugleich auch Recht sprach.<sup>6</sup> Die Vorstellung, dass Politik und Rechtsprechung von der Religion getrennt werden, wie dies im christlichen Abendland selbstverständlich ist, ist im Islam undenkbar.

Diese Ansichten, die für das traditionelle, westliche Verständnis so ungewohnt sind, machen es schwierig, jene unkonventionellen Kriegsformen mit einer eindeutigen, brauchbaren Definition zu versehen.

## Lästige kleine Konflikte

Die Menschheit studiert das Phänomen Krieg seit die Ägypter, Griechen oder Chinesen in der Antike ihre Konflikte ausfochten. Noch heute zeugen die Schriften von Gelehrten, wie Thucydides oder Sun Tzu von deren Auseinandersetzung mit der Strategie des Krieges. Im Laufe der Zeit hat das Phänomen Krieg seine Erscheinungsform laufend verändert. Die durch technologische und soziologische Entwicklungen beeinflussten Veränderungen des Krieges brachten es mit sich, dass in offiziellen Doktrindokumenten versucht wurde, das Phänomen der lästigen kleinen Konflikte mit einer griffigen Definition zu versehen. Man stösst auf so unterschiedliche Begriffe wie kleine Kriege (*small wars*), asymmetrische Kriegführung (*asymmetric warfare*), Guerillakrieg, Kriege geringer Intensität (*low intensity conflict, LIC*) und militärische Operationen unterhalb der Kriegsschwelle (*military operations other than war, MOOTW*). Ihre Definitionen überschneiden sich teilweise, die Gesamtheit der lästigen kleinen

<sup>1</sup>Gordon J. Simpson, «Not by Bombs alone: Lessons from Malaysia» (Summer 1999) in *Joint Force Quarterly*: 91–98.

<sup>2</sup>Susan Rosegrant and Michael D. Watkins, «Getting to Dayton: Negotiating an End to the War in Bosnia» (Harvard University, 1996), 28/29.

<sup>3</sup>Daniel L. Byman and Matthew C. Waxman, «Kosovo and the Great Air Power Debate», *International Security* (2000), 7.

<sup>4</sup>Milan Vego, «What Can We Learn From ENDURING FREEDOM?», *Proceedings* (2002), online, <http://www.usni.org/proceedings/Articles02/PRO-vego07.htm>

<sup>5</sup>Georg Schmidt, «Der Westfälische Friede als Grundgesetz des komplementären Reichsstaats», *Textband I: Politik, Religion, Recht und Gesellschaft*, online, [http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer\\_Friede/dokumentation/ausstellungen/sgeorg\\_I\\_VI/index2\\_html](http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer_Friede/dokumentation/ausstellungen/sgeorg_I_VI/index2_html)

<sup>6</sup>Bernard Lewis, «The Crisis of Islam» (Random House Inc., 2003), 10.

Konflikte konnte bisher kaum abschliessend beschrieben werden. Zwischen 1989 und 1994 versuchten zudem einige Militärtheoretiker und Autoren, den Krieg allgemein und die lästigen kleinen Konflikte im Besonderen zu katalogisieren. Sie teilten die Entwicklung des Krieges auf Grund soziologischer, technologischer, wirtschaftlicher oder operativ-taktischer Entwicklungen in Epochen, Wellen und Generationen ein. In der Folge sollen verschiedene Definitionen kurz beleuchtet werden. Danach legen wir uns auf einen Begriff fest.

**Kleine Kriege (small wars)**

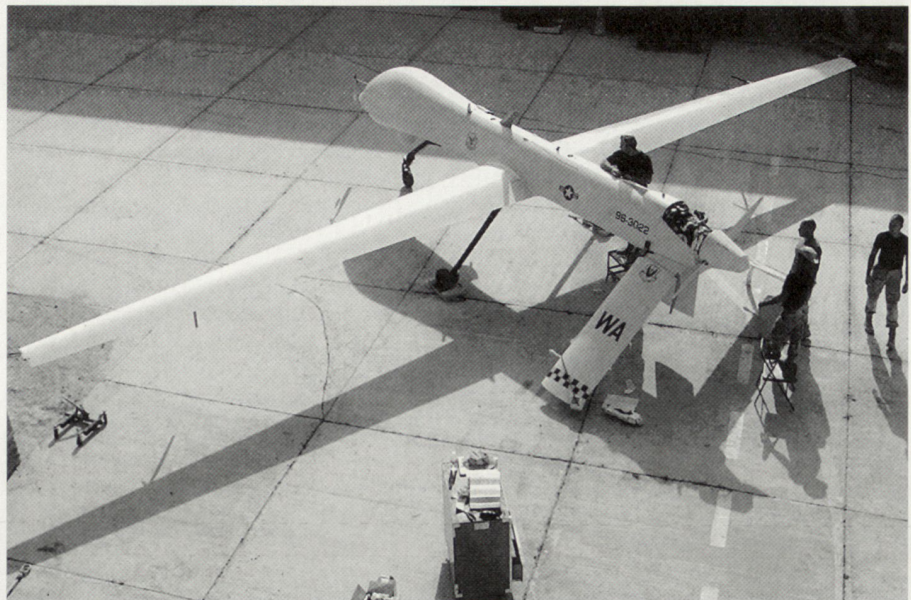
Ende des 19. Jh. schrieb C.E. Callwell ein umfangreiches Werk, das sich mit kleinen Kriegen befasste. Er definierte sie als «Kampagnen, anders als jene, in welchen sich reguläre Truppen gegenüberstehen». Callwell unterscheidet drei Klassen von kleinen Kriegen: Kampagnen der Eroberung und Annexion, Kampagnen zur Unterdrückung von Aufruhr und Kampagnen, um eine Beleidigung reinzuwaschen, ein Unrecht zu rächen oder einen gefährlichen Feind zu stürzen.<sup>7</sup>

Der Begriff des kleinen Krieges fand auch sehr schnell Einzug in die Doktrin des US Marine Corps. Im *Small Wars Manual* von 2004 (Draft Version) wird der kleine Krieg als «...Erweiterung der Kriegführung mit zusätzlichen Mitteln, die der politischen Führung eine Palette von militärischen Optionen zur Verfügung stellt, welche über die rein physische Gewalt hinausgeht und welche die politischen Ziele unterstützen».<sup>8</sup> Es ist primär der politisch/diplomatische Kontext, unter welchem ein Krieg ausgefochten wird, und nicht der Umfang oder die Grösse, die entscheiden, ob es sich um einen *small war* handelt. Es ist auch jener politisch/diplomatische Kontext, der die Charakteristik des Konfliktes in weit grösserem Masse definiert als die theoretischen oder aktuellen Fähigkeiten der Beteiligten.

**Asymmetrische Kriegführung (asymmetric warfare)**

In einem asymmetrischen Krieg (asymmetric warfare) will oder kann einer der Beteiligten den Kampf nicht symmetrisch führen, weil er nicht über eine vergleichbare Doktrin, Organisation und Mittel verfügt und/oder auf der Basis unterschiedlicher moralischer und ethischer Prinzipien vorgeht.<sup>9</sup> Er «agiert, organisiert sich und denkt in unterschiedlicher Weise als sein Gegner, um seine eigene Stärken zu vergrössern, des Gegners Schwächen auszunutzen, die Initiative oder grössere Aktionsfreiheit zu gewinnen».<sup>10</sup>

Der Begriff der Asymmetrie wurde zwar in der Quadrennial Defense Review (QDR) 1997 häufig verwendet. Es fehlt jedoch darin eine saubere Definition.<sup>11</sup> Eine



**Aufklärungsdrohnen (bewaffnet oder unbewaffnet) wie hier die PREDATOR schaffen neue Möglichkeiten, das Gefechtsfeld transparent zu machen. Ihre Verweilzeit ist beträchtlich grösser als die der traditionellen Aufklärungsflugzeuge. Gerade im asymmetrischen Umfeld ist ihr Nutzen hoch einzuschätzen.**  
Foto: USAF

Definition der asymmetrischen Bedrohung ist in US-Doktrindokumenten nicht anzutreffen, findet jedoch Aufnahme im Begriffsverzeichnis der NATO.<sup>12</sup> Immerhin führen sowohl die Air University als auch das Naval War College in den USA eine Bibliografie über die asymmetrische Kriegführung.<sup>13</sup> Das Konzept eines schwächeren Gegners, die numerische oder technologische Überlegenheit des Gegners mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Kampfformen zu neutralisieren, ist jahrhundertalt. Bereits die Germanen unter Arminius besiegten die Römer im Teutoburger Wald mittels asymmetrischer Kriegführung.<sup>14</sup> Das Ziel einer asymmetrischen Strategie ist es, den Kampfwillen des Gegners durch Abnützung oder Ermüdung zu brechen; meist in der Absicht, durch steigende Kosten oder hohe Opferzahlen einen wachsenden Unwillen von Regierung, Volk oder Koalitionspartnern zu provozieren.<sup>15</sup>

**Guerillakrieg**

Der Begriff des Guerillakrieges, der seinen Ursprung in den Napoleonischen Kriegen hat, stammt aus dem Spanischen und bedeutet «kleiner Krieg». Er wird in seiner Definition meist mit militärischen oder paramilitärischen Operationen einer irregulären, gegen fremde Besatzer kämpfenden Gruppe in Zusammenhang gebracht. Dabei kommen unorthodoxe Taktiken in limitierten Aktionen zum Zuge.<sup>16</sup>

Die beiden wohl prominentesten Väter des Guerillakrieges sind Mao Tse Tung und Ernesto «Che» Guevara. Beide haben diverse Schriften zum Thema Guerillakrieg verfasst.

**Konflikte geringer Intensität (low intensity conflict)**

Konflikte geringer Intensität (*low intensity conflicts, LIC*) werden im *Special Opera-*

*tion Forces Posture 2003/04* des USSO-COM (*United States Special Operations Command*) definiert als «Politisch-militärische Konfrontation zwischen streitenden Staaten oder Gruppen unterhalb der Schwelle eines konventionellen Krieges und oberhalb des routinemässigen, friedli-

<sup>7</sup> C. E. Callwell, «Small Wars: Their Principles and Practice» (1896), vorliegend in der französischen Übersetzung «Petites Guerres: Leur Principes et leur Exécution», (Paris, 19uu). Von der Originalversion lagen dem Autor nur die ersten Seiten in elektronischer Form im Internet als Vorschau vor.

<sup>8</sup> United States Marine Corps, «Small Wars» ed. U.S. Department of Defense (USMC, 2004), unveröffentlichte Draft-Version, 4 (Übersetzung durch Autor).

<sup>9</sup> Chef der Armee, «Begriffe Führungsreglemente der Armee» (2004), 5.

<sup>10</sup> Steven Metz and Douglas V. Johnson II, «Asymmetry and U.S. Military Strategy: Definition, Background, and Strategic Concepts», (Maxwell AFB, Alabama: 2001): 5 (Übersetzung durch Autor).

<sup>11</sup> William S Cohen, «Quadrennial Defense Review» (DoD, Washington, D.C.:1997), Section IV, n.p., online, <http://www.defenselink.mil/pubs/qdr/>

<sup>12</sup> NATO, «NATO Glossary of Terms and Definitions – AAP-6» (2005), online: <http://www.nato.int/docu/stanag/aap006/aap6.htm>

<sup>13</sup> Für die Air University siehe online: <http://www.au.af.mil/au/aui/bibs/asw/asw.htm>, für das Naval War College siehe online: <http://www.nwc.navy.mil/library/3Publications/NWCLibraryPublications/LibNotes/libAsymmetricWarfare.htm>

<sup>14</sup> Vincent J. Goulding, JR «Back to the Future with Asymmetric Warfare», *Parameters*, Winter 2000-01, pp. 21-30.

<sup>15</sup> Nicholas J. Newman, «Asymmetric Threats to British Military Intervention Operations», (RUSI, London: 2000), 92.

<sup>16</sup> Zu Definition Guerillakrieg siehe NATO, «NATO Glossary of Terms and Definitions – AAP-6» (2005), online: <http://www.nato.int/docu/stanag/aap006/aap6.htm>, Department of Defense «Joint Publication 1-02 Department of Defense Dictionary of Military and Associated Terms» (2001) und *Encyclopedia Britannica*, online: <http://www.britannica.com/eb/article-9110197>

chen Wettstreites zwischen Staaten. Sie beinhalten häufig langwierige Kämpfe von rivalisierenden Prinzipien und Ideologien. Die Spanne eines LIC reicht von Subversion bis zum Einsatz bewaffneter Streitkräfte. Solche Konflikte werden mit einer Kombination von politischen, wirtschaftlichen, militärischen und Informationsmitteln geführt. LIC sind oft lokal, haben aber vielfach regionale und globale Auswirkungen.<sup>17</sup>

**Militärische Operationen unterhalb der Kriegsschwelle (military operations other than war)**

Militärische Operationen unterhalb der Kriegsschwelle (*military operations other than war, MOOTW*) weisen eine breite Palette von Aktivitäten auf. MOOTW konzentrieren sich auf die Kriegsverhinderung, auf die Konfliktlösung, auf die Förderung des Friedens und die Unterstützung der zivilen Behörden als Antwort zu innerstaatlichen Krisen. Diese Aktivitäten umfassen sowohl Kampfoperationen (friedens erzwingende Operationen, Terrorismusbekämpfung usw.), wie auch Operationen ohne Kampfhandlungen (humanitäre Operationen usw.).<sup>18</sup>

In MOOTW werden die Streitkräfte als Machtinstrument des Staates für andere Verwendungszwecke eingesetzt als für

gross angelegte Operationen, welche üblicherweise mit Krieg in Verbindung gebracht werden. Diese Operationen beinhalten verschiedene Teilstreitkräfte sowie Sonderoperationskräfte (SOK) und Nachrichtendienste.<sup>19</sup>

**Kriege der vierten Epoche**

Eine der Theorien zur Klassierung von neuen Formen der Kriegführung wurde 1987 von Dr. T. Lindsay Moore and Robert J. Bunker entwickelt. Ihre Grundlage zur Einteilung der Kriege in vier Epochen fokussierte auf die vorhandenen Energiequellen.<sup>20</sup> Die erste Epoche basierte auf menschlicher Energie und wird zeitlich in der Antike platziert. Der Gebrauch von «tierischer» Energie führte zur zweiten Epoche und zu der auf Kavallerie basierten Form der Kriegführung. Die Nutzung von mechanischer Energie in Form von Motoren generierte die dritte Epoche der Kriegführung und umfasst eine Zeitspanne von der Zeit des Absolutismus bis zum Zweiten Weltkrieg. Bunker und Moore grenzen zwei Formen von Kriegen der vierten Epoche ab, den fortschrittlichen Technokrieg und die nicht-westliche Kriegführung. Sie bezeichnen sie auch als Kriegführung, welche auf postmechanischer Energie basiert. Bunker und Moore defi-

nieren die nicht-westliche Kriegführung zudem als Terrorismus oder als Konflikte geringer Intensität. Sie beurteilen sie mit anderen Worten praktisch als äquivalent zu Kriegen der vierten Generation.

**Kriege der vierten Generation**

Im Jahr 1989 veröffentlichte eine Gruppe von Lehrern und Offizieren eine Theorie, die den Krieg und seine Erscheinungsformen von der Zeit des Westfälischen Friedens bis zur Moderne, auf taktischer bis operativer Ebene, in Generationen aufteilte.<sup>21</sup> Wenn die Armeen Napoleons in starren Formationen direkt auf die gegnerischen Streitkräfte zumarschierten und sich beide Armeen in einer Abnützungsschlacht aufrieben, dann kämpfte er, gemäss Lind, einen Krieg der ersten Generation. Die zweite Generation des Krieges basierte auf der massiven, indirekten Feuerkraft der Artillerie. Sie blieb aber immer noch linear, diese Konflikte waren Abnützungskriege, wie zum Beispiel der Erste Weltkrieg. In der dritten Generation des Krieges sah man erstmals nicht-lineare Taktiken. Sie gründeten auf Feuerkraft in Kombination mit Bewegung. Ein typisches Beispiel dafür ist der auf Guderians Panzertaktiken basierende Blitzkrieg der deutschen Armee im Zweiten Weltkrieg.



Foto: US DoD

Angehörige der US-Streitkräfte begegnen bewaffneten Kämpfern in Afghanistan. Dabei ist es nicht immer einfach, diese Vertreter einer fremden Kultur und fremden Religion korrekt zuzuordnen. Trotz bescheidener Bewaffnung sind solche Kräfte oft sehr effektiv.

Die vierte Generation der Kriegsführung (*fourth generation warfare, 4GW*) bringt den Krieg zur Bevölkerung statt zu den Streitkräften. Ihr Ziel ist der innere Kollaps des Feindes, nicht seine physische Zerstörung. Das macht ihn zur logischen Wahl für Aufständische, Guerillagruppen und Terroristen. Das Schlachtfeld der 4.-Generations-Kriege umfasst mehr oder weniger die ganze Sozietät des Feindes. Da moderne Gesellschaften abhängig von Öl, Elektrizität, Technologie und Kommunikation sind, sind sie sehr verwundbar.

Die Theorie der 4.-Generations-Kriege ist noch nicht voll entwickelt, sie verändert sich laufend.<sup>22</sup> Man könnte fast sagen, sie ist so amorph und anpassungsfähig wie die Akteure in einem Krieg der 4. Generation, welche beständig auf die Antwort ihrer Gegner reagieren. Diese Theorie ist nicht frei von Kritik. Würde die Logik auf Grund der technologischen Entwicklung in der 2. und 3. Generation des Krieges für die 4. Generation nicht eher auf einen Krieg zwischen netzwerkzentrierten High-tech-Gegnern schliessen lassen?<sup>23</sup> Es ist übrigens so, dass der 4.-Generations-Krieg kein neues Phänomen ist, denn bereits Arminius und seine Germanen nutzten Taktiken eines Krieges der 4. Generation. Schliesslich tritt der 4.-Generations-Krieg selten in artreiner Form auf.

### Kriege der dritten Welle

Alvin und Heidi Toffler, zwei bekannte Zukunftsforscher, entwickelten eine Theorie, die die Kriegsführung als Folge von wirtschaftlichen und soziologischen Veränderungen der Menschheit betrachtete.<sup>24</sup> Sie definierten drei Wellen des Krieges und bezeichneten die erste Welle als landwirtschaftlichen Krieg. Dieser beinhaltete die Charakteristik eines saisonalen Krieges, die Soldaten wurden häufig mit Land statt mit Geld entlohnt. Die industrielle Revolution machte eine zweite Welle der Kriegsführung möglich. Ihre Zeitspanne reichte vom späten 17. Jh. bis zum Ende des 20. Jh. und manifestierte sich in so unterschiedlichen Konflikten wie in den Napoleonischen Kriegen, den zwei Weltkriegen sowie dem Korea- und dem Vietnamkrieg. Gemäss den Tofflers begann die dritte Welle der Kriegsführung in den späten 70er-, frühen 80er-Jahren und basiert stark auf dem Wissen. Sie teilen die Welt zudem in Staaten der ersten, zweiten und dritten Welle auf, jeder mit seiner eigenen, unterscheidbaren Agenda. Diese Situation kreiert, gemäss den Tofflers, Friktionen, Spannungen und Unruhen und fördert, was sie als «Aufstieg des «soft edge»-Staates» bezeichnen. Man könnte dies auch einen Wechsel von einer Welt der Nationen zu einer Vielzahl von Staaten der ersten Welle mit Feudalherrschaft, traditionellen Staaten der zweiten Welle und modernen Drittwellen-Stadt-Staaten bezeichnen.

### Inhaltliche Festlegung

Um die Rolle der Luftoperationen im Gesamtrahmen der militärischen Operationen in einem lästigen kleinen Konflikt untersuchen zu können, bedarf es einer inhaltlichen Festlegung. Die beiden Definitionen, welche sich aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung am besten dazu eignen, das Phänomen der lästigen kleinen Konflikte, ihre Erscheinungsformen, ihre Akteure und deren Strategien, Ziele und Waffen umfassend zu beschreiben, sind

Begriffe der Asymmetrie oder  
der asymmetrischen Kriegsführung  
werden im Zusammenhang mit  
Kriegsführung, Gegner, Strategie und  
Ziele in den so genannten lästigen,  
kleinen Konflikten verwendet.

nach Ansicht des Autors die Begriffe «asymmetrischer Konflikt» und «4.-Generations-Krieg». Während sich in den USA, speziell im Umfeld des US Marine Corps (USMC), der Begriff der *fourth generation warfare* einer wachsenden Anhängerschaft

erfreut, greift man in Europa eher auf den Begriff der Asymmetrie zurück, um Konflikt und Kriegsführung ausserhalb des konventionellen Krieges zweier Armeen zu beschreiben. Aus diesem Grund werden nachfolgend die Begriffe der Asymmetrie oder der asymmetrischen Kriegsführung im Zusammenhang mit Kriegsführung, Gegner, Strategie und Ziele in den so genannten lästigen, kleinen Konflikten verwendet.

Asymmetrische Kriegsführung kann jedoch auf zwei Arten verstanden werden. Einerseits wird der asymmetrische Ansatz in einem mehr oder weniger traditionellen Krieg, auch als «konventionelle asymmetrische Kriegsführung» oder *manoeuvre warfare* benannt, andererseits gibt es den nicht-traditionellen Ansatz mit allen Elementen geringer Intensität und den nicht-militärischen Formen, auch «nicht-konventionelle asymmetrische Kriegsführung» genannt.<sup>25</sup> In der Folge wird mit den Begriffen der Asymmetrie oder der asymmetrischen Kriegsführung nur der «nicht-konventionelle» Teil beschrieben.

Puristen in beiden Lagern mögen Nachsicht üben, dass der Begriff des 4.-Generations-Krieges und viele seiner Eigenschaften in den nachfolgenden Überlegungen im Begriff asymmetrischer Konflikt subsummiert wird. Es soll an dieser Stelle nicht ein Streit um Definitionen entfacht, sondern am Problem gearbeitet werden.

### Eigenschaften des asymmetrischen Konflikts

Die Eigenschaften eines asymmetrischen Konfliktes sind fundamental verschieden von den anderen Kriegsformen. Ein solcher Konflikt ist ein Krieg der Ideen und Emotionen; es ist ein Krieg der nicht-staatlichen Akteure. Im Umfeld eines sol-

Ein solcher Konflikt ist ein Krieg der  
Ideen und Emotionen; es ist ein Krieg  
der nicht-staatlichen Akteure.

chen Krieges hat der Staat sein Machtmonopol, speziell in Bezug auf den Willen, diesen Krieg mit ultimativer Konsequenz zu führen, oft verloren. Die Loyalität eines Teils der Bevölkerung wechselt häufig zu einer nicht-staatlichen Körperschaft.<sup>26</sup> Mitwirkende in einem asymmetrischen Krieg wollen nicht unbedingt weite Gebiete kontrollieren und kennen deshalb keinen Unterschied zwischen Front und Hinterland.<sup>27</sup> Sie unterscheiden auch nicht zwischen Kombattanten und Nicht-Kombattanten. Ein jeder, welcher die Ziele der asymmetrischen Akteure nicht teilt, wird zur potenziellen Zielscheibe. In einem sol-

<sup>17</sup> Assistant Secretary of Defense for Special Operations and Low-Intensity Conflict, «2003–2004 SOF Posture Statement» (2003), 113 (Übersetzung durch Autor).

<sup>18</sup> US Department of Defense, «JP 3-07, Joint Doctrine for Military Operations Other Than War», edited by US Department of Defense (1995): i–i.

<sup>19</sup> US Department of Defense, «JP 3-0, Doctrine for Joint Operations», edited by US Department of Defense (2001): V-1.

<sup>20</sup> Robert J. Bunker, «Generations, waves, and epochs», *Airpower Journal* Vol. 10, no. Issue 1 (1996).

<sup>21</sup> William S. Lind, Col Keith Nightengale, Captain John F. Schmitt, Col Joseph W. Sutton and LtCol Gary I. Wilson, «The Changing Face of War: Into the Fourth Generation», *Marine Corps Gazette* (1989): 22–26.

<sup>22</sup> LtCol Thomas X. Hammes, «The Evolution of War: The Fourth Generation», *Marine Corps Gazette* (1994): 35.

<sup>23</sup> Antulio J. Echevarria II, *Fourth-Generation War and other myths*, (Strategic Studies Institute, U.S. Army War College, Carlisle, PA, 2005): 14.

<sup>24</sup> Alvin and Heidi Toffler, «War and Anti-War: Survival at the Dawn of the 21st Century», First Edition ed. (Little, Brown & Co., 1993).

<sup>25</sup> Major E.J.R. Chamberlain, «Asymmetry: What Is It and What Does It Mean for the British Armed Forces», in *Defence Studies*, Vol. 3, No 1 (London, Frank Cass, 2003): 25.

<sup>26</sup> Lind zitiert in G.I. Wilson, Greg Wilcox and Chet Richards, «Fourth Generation Warfare & OODA Loop: Implications of The Iraqi Insurgency» [Powerpoint Präsentation] online [http://www.d-n-i.net/fcs/ppt/4gw\\_ooda\\_iraq.ppt](http://www.d-n-i.net/fcs/ppt/4gw_ooda_iraq.ppt), Folie 8.

<sup>27</sup> Heiko Weiner, «Low Intensity Conflicts» (Seminarpapier, Universität der Bundeswehr, Fakultät für Sozialwissenschaften, 2001).

chen Konflikt gibt es auch keine Neutralität, weil eine Seite diese schlicht negiert. Da die möglichen Ziele eben Zivilisten in ihrer normalen Umgebung sein können, will der Kämpfer sich nicht mit einer militärischen Uniform von der Menge abheben, sondern unerkannt in ihr untertauchen.

Sobald ein asymmetrischer Konflikt mit einem ethnischen, religiösen oder ideologischen Hintergrund geführt wird, mutieren auch die Symbole und Persönlichkeiten des Gegners zum Angriffsziel. Die Strategie, auch einzelne Personen zur Zielscheibe werden zu lassen, kann jedoch auf die asymmetrischen Akteure zurückfallen, wie einige Führer der Hamas oder der Hisbollah am eigenen Leib erfahren haben.

Viele Kämpfer in einem asymmetrischen Konflikt finanzieren sich und ihre Gruppe mit kriminellen Aktionen, beispielsweise mit Drogen- oder Menschenhandel. Dieses Phänomen kann in der so genannten *Tri-Border Area* in Südamerika beobachtet werden.<sup>28</sup> Islamische Extremistenorganisationen haben dort einen sicheren Hafen gefunden, um Geld zu organisieren oder zu waschen, ihre Angriffe zu planen und Mitglieder zu rekrutieren. Es ist bekannt, dass verschiedene kriminelle Vereinigungen, wie zum Beispiel die libanesische Mafia, einige chinesische Triaden und andere Gruppen mit extremen Islamisten zusammenarbeiten. Diese Verschmelzung

von Kriminalität und Kriegführung macht es extrem schwierig, geeignete Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Ein asymmetrischer Konflikt ist ein langer Konflikt, die Protagonisten eines solchen spielen auf Zeit.<sup>29</sup> Diese Strategie ist speziell erfolgreich, wenn sie gegen einen Eindringling von ausserhalb des eigenen Landes und Kulturkreises angewandt wird. Diese Erfahrung haben die USA in Vietnam schon einmal gemacht, und die Gefahr besteht, dass dies im Irak wieder geschehen könnte. Da der Konflikt für die USA ein begrenzter ist, die Aufständischen jedoch einen totalen Krieg führen, können diese getrost auf Zeit spielen und den militärischen Aufwand der Koalition mit Einzelaktionen auf ein minimales Mass reduzieren und abwarten. Dies so lange, bis die jetzige oder die nächste US-Regierung entscheidet, dass die finanziellen oder personellen Kosten für eine Fortsetzung der Operation im Irak zu hoch sind.

#### Akteure und Waffen

Akteure in einem asymmetrischen Konflikt können sowohl Staaten wie auch nicht-staatliche Gruppierungen, Aufständische und Terroristen sein. Für den Autor ist klar, dass Akteure in einem asymmetrischen Konflikt nicht ausschliesslich aus der sozialen Unterschicht stammen, sondern das Abbild eines Querschnitts durch die Gesellschaft bilden.

Eine der Stärken der Akteure in einem asymmetrischen Konflikt ist die Fähigkeit, sich mit der Umgebung zu verschmelzen, genau so, wie es Mao Tse Tung in seinen Schriften über den Guerillakrieg gelehrt hat.<sup>30</sup> Es braucht keine militärischen Plattformen, um eine asymmetrische Bedrohung zur Wirkung zu bringen, die Benutzung der zivilen Infrastruktur kann vielerlei Vorteile haben.<sup>31</sup> Der asymmetrische Kämpfer wird seine Waffen entweder verstecken, tarnen oder Utensilien als Waffe benutzen, die als solche auf den ersten Blick nicht erkennbar sind. Jedermann konnte sich am 11. September 2001 ein Bild davon machen, als klar wurde, dass ein Linienflugzeug auch zur Massenvernichtungswaffe werden kann.

Die Akteure in einem asymmetrischen Konflikt benutzen konventionelle Waffen in traditioneller, aber auch in unkonventioneller Weise, um die gewünschten Effekte zu erzielen. So ist eine RPG (*rocket-propelled grenade*) für die Bekämpfung von Panzern und gepanzerten Fahrzeugen konstruiert worden und nicht als Waffe für die Luftabwehr. Es waren jedoch genau solche RPG, welche 1993 die beiden Black-Hawk-Helikopter in Mogadischu zum Absturz brachten.<sup>32</sup> Ein Kämpfer in einem solchen Krieg wird buchstäblich alles Greifbare in eine Waffe umfunktionieren, sei es ein Auto, Flugzeug, Japan-Messer oder sogar Schuhe. Die Benützung solcher auf den



Die asymmetrische Bedrohung kann sich auch gegen die Schifffahrt richten. Grosse Einheiten sind gegen kleine schnelle, mit Sprengstoff beladene Boote sehr verwundbar. Der Fall der schwer beschädigten USS Cole vor Yemen ist noch immer in bester Erinnerung.

Foto: USN

ersten Blick harmlos anmutenden Objekte macht es extrem schwierig, einen Terroristen zu identifizieren, zu verfolgen, seine Absicht zu beurteilen und ihn zu neutralisieren.

### Zukünftige Bedrohungen

Im Jahre 1995 erhielt die Weltbevölkerung einen kleinen Vorgeschmack, wie die zukünftige Bedrohung durch Terroristen aussehen könnte. Eine radikale buddhistische Gruppe, Aum Shinrikyo, führte mehrere Sarin-Gas-Angriffe in Tokio aus, die rund zwei Dutzend Tote und Tausende von Verletzten forderten.<sup>33</sup> Die Anzahl der Getöteten mag nicht sehr eindrücklich erscheinen, aber dieser Terrorakt kam der Öffnung der Pandorabüchse gleich. In Zukunft muss man ernsthaft mit einer Bedrohung durch chemische, biologische, radiologische, nukleare oder hochexplosive Waffen, so genannte CBRNE-Waffen rechnen.<sup>34</sup> Die Folgen eines solchen Anschlages können für Gesellschaft und Bevölkerung wie in Tokio begrenzt sein oder aber ein verheerendes, bisher nicht vorstellbares Ausmass annehmen. Man stelle sich eine Terrororganisation vor, welche mit einem Sprühflugzeug Pocken- oder Ebola-Viren über westlichen Finanzzentren wie New York, London oder Tokio versprüht. Die daraus resultierende Pandemie würde unweigerlich zu Panik und Tumulten, möglicherweise zu einem regionalen wirtschaftlichen Kollaps führen.



Zur Asymmetrie des Kampfes gehört auch die Vermischung von Kämpfern mit der Zivilbevölkerung. Italienische IFOR-Truppen beobachten genau die Bewegung von Zivilisten an einem Checkpoint in Bosnien-Herzegowina. Foto: NATO

<sup>28</sup>Rex Hudson, «Terrorist and Organized Crime Groups in the Tri-Border Area (TBA) of South America», ed. Federal Research Division (Library of Congress, 2003), 1. Die Tri-Border Area ist eine Region in Südamerika mit drei Populationszentren, wobei sich jede in einem anderen Land befindet. Diese Populationszentren sind Puerto Iguazú (Argentinien), Foz do Iguazú (Brasilien), Ciudad del Este (Paraguay).

<sup>29</sup>Col Thomas X. Hammes, «The Sling and the Stone» (St. Paul, MN: Zenith Press, 2004): 221.

<sup>30</sup>Mao Zedong, «Guerilla Warfare», trans. Samuel B. Griffith II (Fort Bragg, NC: Frederick A. Praeger, 19uu), 53. (Übersetzung durch den Autor).

<sup>31</sup>Major E.J.R. Chamberlain, «Asymmetry: What Is It and What Does It Mean for the British Armed Forces», in *Defence Studies*, Vol. 3, No 1 (London, Frank Cass, 2003):29.

<sup>32</sup>Mark Bowden, «Black Hawk Down» (New York, NY: Penguin Books, 1999): 71–80.

<sup>33</sup>Jackie Fowler, «Aum Shinrikyo» (1998), online, <http://religiousmovements.lib.virginia.edu/nrms/au.ms.html>

<sup>34</sup>Die Abkürzung CBRNE steht für *chemical, biological, radiological, nuclear, (high-yield) explosive*.

<sup>35</sup>Major E.J.R. Chamberlain, «Asymmetry: What Is It and What Does It Mean for the British Armed Forces», in *Defence Studies*, Vol. 3, No 1 (London, Frank Cass, 2003):35.

<sup>36</sup>Benjamin S. Lambeth, «The Transformation of American Airpower» (Ithaca, 2000): 205.

<sup>37</sup>Sun Tzu, «The Art of War», trans. Lionel Giles (InstaBook Corporation, Gainesville, FL, 1997): 9.

<sup>38</sup>Charles J. Jr. Dunlap, «How We Lost the High-Tech War of 2007», *Weekly Standard* Volume 001, no. 19 (1996): online <http://www.weeklystandard.com/Content/Public/Articles/000/000/001/569nzbbrd.asp>.

Erfolgreiche asymmetrische Strategien beinhalten mit Sicherheit Operationen in der Informationssphäre (Information Operations, IO). Um den gegnerischen Willen, den Krieg zu führen, zu brechen, wird ein asymmetrisch agierender Akteur versu-

### Erfolgreiche asymmetrische Strategien beinhalten mit Sicherheit Operationen in der Informationssphäre (Information Operations, IO).

chen, die Überlegenheit im Informationsraum zu erlangen.<sup>35</sup> IO zielen nicht auf ein Objekt, sondern streben an, die Psyche der Menschen zu beeinflussen. Die Macht von IO konnte man eindrücklich während des

Kosovo-Konflikts feststellen. Nach der irrtümlichen Bombardierung eines Zuges und eines Flüchtlingskonvois durch die NATO inszenierten die Serben eine (Des) Informationskampagne, an der die Kohäsion der Allianz beinahe zerbrach und die zu strengen Einschränkungen für den Einsatz von Luftmacht führte.<sup>36</sup> Ein wichtiger Teil eines Krieges und speziell von IO ist die Vorspiegelung falscher Tatsachen; gemäss Sun Tzu: «basiert jede Kriegführung auf Täuschung».<sup>37</sup> Man stelle sich beispielsweise die Explosion eines nuklearen Sprengkörpers in Baghdad oder Doha vor – um Dunlap's «Military City» einen Namen zu geben.<sup>38</sup> Die Annahme ist wohl nicht völlig verfehlt, dass ein grosser Teil der Welt dies als eine von den USA inszenierte Provokation interpretieren würde. Der Effekt auf die globale Gesellschaft und die Wirtschaft wäre auf jeden Fall dramatisch.

## Die Ebenen der Kriegführung

### Traditionelle Ebenen der Kriegführung

In der Schweizer Armee werden heute vier Ebenen der Kriegführung definiert, die (national-)strategische Ebene (*grand strategic level*), die militärstrategische Ebene (*military strategic level*), die operative Ebene (*operational level*) und die taktische Ebene (*tactical level*).<sup>39</sup>

In asymmetrischen Kriegen lassen sich die traditionellen Ebenen des Krieges nicht mehr sauber trennen. Was auf der taktischen Ebene erfolgreich ist, kann auf der strategischen Ebene verheerende Auswirkungen haben, und während die Strategie früher eine exklusive Domäne der Generäle war, finden wir im asymmetrischen Kriegen nun auch den «strategischen Korporal».<sup>40</sup>

### Strategische Ebene

Die strategische Ebene behandelt die ganze Palette von Strategien und Aktionen, die sich mit der Gesamtheit der Sicherheitspolitik, speziell mit dem Erhalt der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Integrität sowie dem Verfolgen staatspolitischer Ziele und nationaler Interessen befasst. Sie liegt in der Verantwortung von Regierung und Parlament.<sup>41</sup>

### Militärstrategische Ebene

Auf der militärstrategischen Ebene wird der Einsatz aller verfügbaren militärischen Kräfte so aufeinander abgestimmt und auf das politische Gesamtkonzept hin ausgerichtet, dass die von der politischen Führung vorgegebenen Ziele erreicht werden.<sup>42</sup>

### Operative Ebene

Die Führung auf der operativen Ebene setzt die politischen Absichten und militärstrategischen Vorgaben in Weisungen oder Aufträge an die unterstellte Führung um. Sie definiert Ziele, entwickelt Handlungsmöglichkeiten, fasst diese in Konzepte und Pläne und koordiniert die Gesamtheit der dazu erforderlichen Massnahmen. Sie wirkt grundsätzlich teilstreitkräfteübergreifend und umfasst die Gesamtheit der Operationen militärischer Verbände zur Erreichung militärstrategischer Ziele.<sup>43</sup>

### Taktische Ebene

Auf der taktischen Ebene werden die Vorgaben, Weisungen und Befehle der operativen Führungsstufe in Pläne und Befehle für das taktische Handeln umgesetzt. Die taktische Führung führt das Gefecht der verbundenen Waffen bzw. den Einsatz der verbundenen Kräfte so, dass die vorgegebenen Ziele erreicht werden.<sup>44</sup>

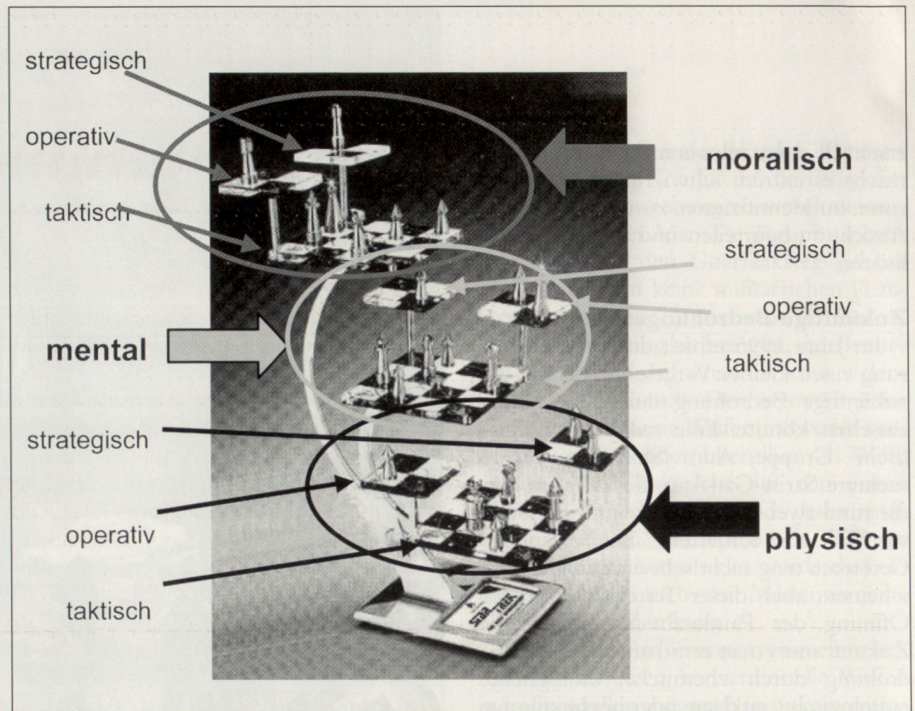


Fig. 2: Ebenen der Kriegführung.<sup>49</sup>

### Die anderen Ebenen der Kriegführung

Die anderen Ebenen der Kriegführung, die moralische, die mentale und die physische Ebene, mögen dem Traditionalisten suspekt vorkommen. Sie finden jedoch seit jeher immer wieder Beachtung unter den Strategen und Theoretikern. So verfügt die von Clausewitz erwähnte Dreifaltigkeit über eine erstaunliche Ähnlichkeit mit der moralischen (Volk), der mentalen (Regierung) und der physischen (Heer) Ebene.<sup>45</sup> Mit J.F.C Fuller und John Boyd haben zwei weitere Theoretiker die Wichtigkeit der anderen Ebenen der Kriegführung erkannt und in ihre Schriften aufgenommen.<sup>46</sup>

Ein ganz wichtiger Aspekt ist zudem die Tatsache, dass die anderen Ebenen der Kriegführung die traditionellen Ebenen nicht einfach ersetzen. Die klassischen Ebenen, die strategische, operative und taktische Ebene, existieren auch in einem asymmetrischen Konflikt.<sup>47</sup> Die drei neuen Ebenen der Kriegführung findet man jedoch nicht auf derselben Stufe wie die traditionellen Ebenen. Es gibt dazu verschiedene Modelle, um dies zu illustrieren. Einerseits können sie zweidimensional verbunden werden (Figur 1), andererseits kann man sie sich wie ein dreidimensionales Schachbrett vorstellen (Figur 2).

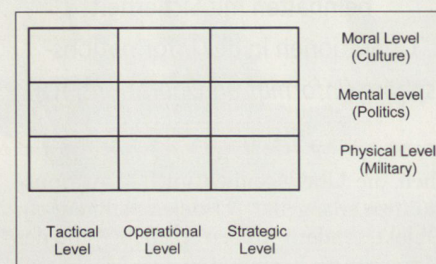


Fig. 1: Ebenen der Kriegführung.<sup>48</sup>

### Die moralische Ebene

Die moralische Ebene bildet wahrscheinlich einen der wichtigsten Aspekte überhaupt in asymmetrischen Konflikten, sie ist aber die, die am schwierigsten zu begreifen ist. Clausewitz schreibt, dass die Kriegskunst sich mit «lebendigen und mit moralischen Kräften» beschäftigt, und bezeichnet die moralischen Grössen als «zu den wichtigsten Gegenständen des Krieges» gehörend.<sup>50</sup> Die moralische Ebene ist das Sitten- und Normensystem einer Gesellschaft und schliesst kulturelle Standards und das Verhalten im Krieg mit ein. Ein Versagen auf der moralischen Ebene kann verheerende Folgen für die eigene Strategie haben, wie die Serben im August 1995 erkennen mussten. Zwei Tage, nachdem Mörsergranaten auf einen Marktplatz in Sarajevo fielen, begann die NATO mit einer Bombenkampagne, die im Verbund mit weiteren Massnahmen zum Dayton-Abkommen führte.<sup>51</sup> Jene Partei, welche gegen einen asymmetrischen Gegner kämpft, muss auf der Hut sein, nicht in eine Falle zu laufen und den Gegner ungewollt zu unterstützen. Vielfach wird ein Sieg auf der taktisch-physischen Ebene errungen, der aber gleichzeitig zu einer Niederlage auf der strategisch-moralischen Ebene führt. Ein Beispiel dafür sind Vorfälle wie derjenige in der Haifa Street in Baghdad im November 2004, wo der Beschuss eines fahruntüchtigen Bradley-Schützenpanzers (damit dieser nicht in falsche Hände geriet) zwölf Schaulustigen das Leben kostete. Die Medien verbreiteten diesen Vorfall publikumswirksam, mit blutverschmierter Kameralinse in die ganze Welt, was den USA im arabischen Raum massiv Sympathien kostete.<sup>52</sup> Als Folge von solchen Zwischenfällen, von nächtlichen Hausdurchsuchungen sowie von Vorkommnissen im



<sup>39</sup> Chef der Armee, «Reglement Führung und Stabsorganisation der Armee (FSO XXI)» ed. VBS (2004), 4.

<sup>40</sup> Der Begriff «strategischer Korporal» wurde von General C.C. Krulak USMC kreiert und soll verdeutlichen, dass in einem Krieg der 4. Generation nicht nur Entscheide der obersten, sondern auch der untersten Führungsstufe strategische Auswirkungen haben können. Beispiele dafür gibt es viele (Abu Ghraib, Koran in Toilette in Guantanamo usw.). Siehe auch Charles C. Krulak, «The Strategic Corporal: Leadership in the Three Block War», in *Leatherneck*, (Vol. 82, Issue 1, January 1999) online: [http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/usmc/strategic\\_corporal.htm](http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/usmc/strategic_corporal.htm)

<sup>41</sup> Chef der Armee, «Begriffe Führungsreglemente der Armee» (2004), 40 und Bundesrat, «Bericht des Bundesrat an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz» (SIPOB B 2000):68.

<sup>42</sup> CdA, «Reglement Führung und Stabsorganisation der Armee (FSO XXI)» ed. VBS (2004), 4.

<sup>43</sup> CdA, «Reglement Führung und Stabsorganisation der Armee (FSO XXI)», ed. VBS (2004), 4.

<sup>44</sup> CdA, «Reglement Führung und Stabsorganisation der Armee (FSO XXI)» ed. VBS (2004), 4.

<sup>45</sup> Carl von Clausewitz, «Vom Kriege», ed. E. Grassi (Rowohlt 2001): 23.

<sup>46</sup> Für Fuller siehe J. F. C. Fuller, «The Foundation of the Science of War» (London: Hutchinson and Company, 1925):58, 93–174, für Boyd siehe John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987), 34–37. AU Library, call Nr. M-U 43947.

<sup>47</sup> Fourth Generation Seminar, «FMFM 1-A Fourth Generation War», 3<sup>rd</sup> Draft Version (2005): 5.

<sup>48</sup> Diese Figur wurde von William S. Lind während eines Gesprächs mit dem Autor am 27. Januar 2005 skizziert.

<sup>49</sup> Diese Figur wurde vom Autor nach einer Vorlage von Donald A. MacCuish in «Disoriented Again – Why Do They Get It Wrong?» gefertigt. Das Bild des dreidimensionalen Schachbrettes stammt von <http://private.addcom.de/meder/3dschach/galerie/index.html>

<sup>50</sup> Carl von Clausewitz, «Vom Kriege», ed. E. Grassi (Rowohlt 2001): 21 & 79.

<sup>51</sup> Susan Rosegrant and Michael D. Watkins, «Getting to Dayton: Negotiating an End to the War in Bosnia» (Harvard University, 1996), 18. (Ein vergleichbarer Vorfall im Februar 1994 führte dazu, dass die USA eine NATO-Intervention forderte. Die Serben bestanden darauf, dass die Granaten durch Muslime abgefeuert wurden, eine UNO-Untersuchung brachte kein eindeutiges Resultat.).

<sup>52</sup> Siehe auch: Tom Engelhardt «Incident on Haifa Street» (2004) online: [http://www.cmep.org/2004\\_articles/iraq/092004\\_incident\\_on\\_haifa.htm](http://www.cmep.org/2004_articles/iraq/092004_incident_on_haifa.htm)

<sup>53</sup> John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987), 44, AU Library, call Nr. M-U 43947.

<sup>54</sup> Elaine M. Grossman, «An OODA Loop Writ Large – 4GW and the Iraq War», *Insider* (2004): 2. Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

<sup>55</sup> John R. Boyd, «Organic Design for Command and Control», in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987): 8.

<sup>56</sup> John R. Boyd, «Patterns of Conflict», in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1986): 175. (Übersetzung durch den Autor).

<sup>57</sup> Chet Richards, «Boyd's OODA Loop», ed. Powerpoint Presentation (2001), n.p., online, [http://www.d-n-i.net/fcs/ppt/boyds\\_ooda\\_loop.ppt#320,5](http://www.d-n-i.net/fcs/ppt/boyds_ooda_loop.ppt#320,5), Boyd's OODA «Loop» Sketch.

Abu-Ghraib-Gefängnis dürfte der Zulauf für die Aufständischen seit dem Ende der Hauptkampfhandlungen 2003 eher zugezogen haben.

**Die mentale Ebene**

Die mentale Ebene des Krieges bildet die Verbindung zwischen der moralischen und der physischen Ebene. Sie steht auf eine gewisse Weise für die intellektuelle Aktivität, sich mit den moralischen und physischen Ebenen zu beschäftigen und die Wirkung der physischen Aktionen auf die moralische Ebene zu beurteilen. Das Ziel ist, dem Gegner einen Schritt voraus zu sein, ihn «auszudenken», ihn gewissermaßen «in sich selbst zurückzufalten» oder, anders ausgedrückt, innerhalb seines OODA-Loops zu operieren.<sup>53</sup> Dieser OODA-Loop besteht aus den vier Hauptelementen *observe* (Beobachtung), *orient* (Standortbestimmung), *decide* (Entscheidung), *act* (Handlung). Es ist jedoch nicht einfach, den OODA-Loop in seiner Gesamtheit zu verstehen. In einer vereinfachten Form könnte man ihn folgendermaßen beschreiben: «Ein Soldat oder Kommandant beobachtet (*observe*) wiederholt das Umfeld, macht eine Standortbestimmung (*orient*), in dem er die Situation mit früheren Beobachtungen vergleicht, trifft eine Entscheidung (*decide*) und veranlasst die erforderliche Handlung (*act*) oder nimmt sie selbst vor.»<sup>54</sup>

Die Figur 3 zeigt den OODA-Loop, so wie ihn Boyd ursprünglich konzipiert hat. Meistens findet man den OODA-Loop je-

doch nur in einer vereinfachten Form, die lediglich die vier Hauptelemente (*observe – orient – decide – act*) darstellt. Diese Darstellung lässt aber wesentliche Elemente im Bereich *orient* aus, welchen Boyd als «Schwerpunkt» des Loops bezeichnete. Die vereinfachte Darstellung bringt es mit sich, dass viele Leute nur auf den Faktor «Zeit» des OODA-Loops hinweisen. Dieser ist eine Kombination von Vielseitigkeit/Geschwindigkeit und Harmonie/Initiative.<sup>55</sup> Um auf der mentalen Ebene erfolgreich zu sein, ist es notwendig, dass der eigene OODA-Loop «raffinierter, für den Gegner unklarer, unregelmässiger und schneller ist – aber anders zu sein scheint».<sup>56</sup>

**Die physische Ebene**

Wahrscheinlich die beliebteste –, weil am einfachsten zu verstehen – jedoch zugleich die unwichtigste Ebene in einem asymmetrischen Konflikt ist die physische Ebene. Diese Ebene ist so beliebt, weil sie rasche und messbare Resultate in Form von Zahlen und Statistiken liefert. Aber genau so, wie im Zweiten Weltkrieg die Zahl der zerstörten Fabriken den Effekt auf die deutsche Kriegsindustrie nicht korrekt wiedergab, ist in einem asymmetrischen Krieg die Zahl der getöteten Aufständischen und Terroristen kein Zeichen für den Erfolg. Wenn der Tod eines getöteten Aufständischen zu zwei neuen Opfern führt, ist das Resultat sogar kontraproduktiv.

**Boyd's OODA "Loop" Sketch**

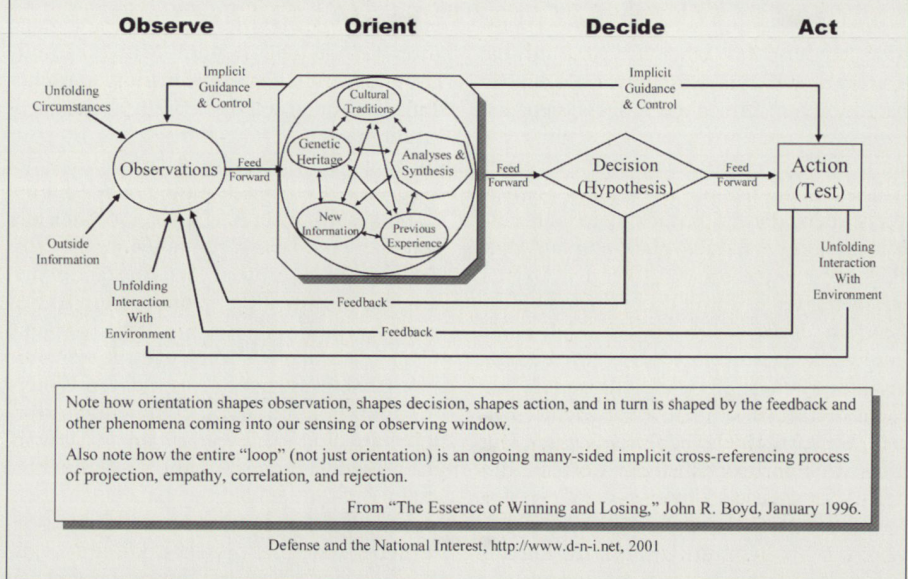


Fig. 3: Boyds OODA-Loop.<sup>57</sup>

## Ziele und Strategien (ends)

### Ziele und Strategien des asymmetrischen Akteurs

Die Geschichte des letzten und die Ereignisse des aktuellen Jahrhunderts versorgen uns mit genügend Fallbeispielen bezüglich Erfolg und Misserfolg im Kampf gegen einen Gegner, der sich der Strategien und Taktiken eines asymmetrischen Konfliktes bedient. Es ginge über den Fokus dieses Artikels hinaus, solche Fallbeispiele im Detail zu untersuchen. Es zeigte sich wiederholt, dass das Verharren auf starren, konventionellen Strategien und Strukturen in fast allen Fällen zum Misserfolg geführt hat.

Einer der wichtigsten Grundsätze ist, dass ein asymmetrischer Gegner nie mit militärischen Mitteln alleine zu besiegen ist. Eine erfolgreiche Strategie beinhaltet deshalb immer auch den Einsatz anderer Machtinstrumente eines Staates. Der Kampf muss auf der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und nicht nur auf der militärischen Front geführt werden. Zusätzlich braucht die Strategie ein gerüttelt Mass

Einer der wichtigsten Grundsätze ist, dass ein asymmetrischer Gegner nie mit militärischen Mitteln alleine zu besiegen ist.

an unkonventionellen Gedanken und Handlungen oder an Destruktion und Kreation, wie Boyd dies in seinen Schriften bezeichnet.<sup>58</sup> Nur kreatives Denken ausserhalb rigider Strukturen bringt Erfolge im Kampf gegen einen asymmetrischen Gegner. Eine erfolgreiche Strategie beinhaltet auch den Grundsatz, den Krieg und nicht die Schlacht gewinnen zu wollen.<sup>59</sup>

Asymmetrie und asymmetrische Strategien fanden von jeher Eingang in die Theorien der militärischen Strategen. So hat schon Sun Tzu darauf hingewiesen, dass jegliche Kriegführung auf Täuschung basiert, die indirekten Taktiken unerschöpflich seien und man die Stärken des Gegners vermeiden, seine Schwächen jedoch ausnützen solle.<sup>60</sup> Liddell Hart empfahl eine Richtung einzuschlagen, die der Gegner am wenigsten erwartet und dort zuzuschlagen, wo dieser am wenigsten Widerstand entgegensetzen könne.<sup>61</sup> Die Anwendung asymmetrischer Strategien, basierend auf asymmetrischen Zielen, ermöglicht es einem militärisch schwächeren Gegner, eine andere, für ihn vorteilhaftere Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen.<sup>62</sup>

Eines der strategischen Ziele der Protagonisten von asymmetrischen Konflikten ist es, die Meinung der Bevölkerung und der Politiker zu beeinflussen.<sup>63</sup> Dies tun sie



Für die Spezialkriegführung ausgebildete US Marines des Battalion Landing Teams 3/8 kehren 1995 nach der Befreiung des über Bosnien abgeschossenen F-16-Piloten Scott O'Grady auf den amphibischen Helikopterträger USS Kearsarge (LHD-3) zurück.

Foto: USN

primär, um deren Willen zur Kriegführung zu brechen, aber auch, um die Bevölkerung von der Regierung und der Armee zu isolieren. Sie bezwecken schliesslich eine Spaltung der Regierung, um schliesslich eine breite Unterstützung in der Bevölkerung, ihrer eigenen Ideologie oder ihrer Religion zu finden.

Nebst der übergeordneten Zielsetzung verfügen die verschiedenen Gruppierungen natürlich oft über eigene Agenden, die häufig mit der Ausdehnung der eigenen Machtsphäre oder der persönlichen Bereicherung in Zusammenhang stehen. In einem unklaren Umfeld, wie in Somalia oder Afghanistan, sind diese persönlichen Agenden oft auch der Grund, wieso ein Stamm oder eine Gruppierung relativ schnell die Fronten wechseln kann.

Auf operativer Ebene agieren die Kämpfer genau gleich, wie dies in den Armeen ihrer Feinde gelehrt wird: Mittels räumlicher und zeitlicher Koordination taktischer Einzelaktionen soll das strategische Ziel erreicht werden. Diese Umsetzung ist zwar nicht einfach, aber wie Beispiele aus der Realität zeigen, für asymmetrische Akteure durchaus machbar. Als Beispiel soll hier der Irak dienen. In der Zeit von Mitte 2003 bis Anfang 2004 führten die Aufständischen eine Serie sorgfältig koordinierter Aktionen durch, bei denen sie vor allem jene Organisationen als Ziele aussuchten, die den Koalitionstruppen am meisten Unterstützung boten: Polizei, UN, neutrale Botschaften und Shia-Geistliche.<sup>64</sup> Obwohl die Einzelereignisse keinen offensichtlichen Zusammenhang zu haben schienen, waren sie auf operativer Ebene wohl koordiniert. Strategisch gesehen konnte so die Position der USA und der provisorischen Verwaltung geschwächt werden.

<sup>58</sup> John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987): 6–9.

<sup>59</sup> Col Thomas X. Hammes, «The Sling and the Stone», (St. Paul, MN: Zenith Press, 2004): 226.

<sup>60</sup> Sun Tzu, «The Art of War», trans. Lionel Giles (InstaBook Corporation, Gainesville, FL, 1997): 5,29,41.

<sup>61</sup> Basil H. Liddell Hart, «Strategy» (New York, NY: Praeger Inc., 1954): 348.

<sup>62</sup> Major E.J.R. Chamberlain, «Asymmetry: What Is It and What Does It Mean for the British Armed Forces», in *Defence Studies*, Vol. 3, No 1 (London, Frank Cass, 2003):23.

<sup>63</sup> Col Thomas X. Hammes, «The Sling and the Stone», (St. Paul, MN: Zenith Press, 2004): 208.

<sup>64</sup> Col Thomas X. Hammes, «The Sling and the Stone», (St. Paul, MN: Zenith Press, 2004): 216.

<sup>65</sup> Jay Gordon Simpson, «Not by Bombs Alone: Lessons from Malaya» in *Joint Force Quarterly*, (Summer 1999): 91–98.

<sup>66</sup> John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987): 33–51.

<sup>67</sup> John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987): 44.

<sup>68</sup> John R. Boyd, «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987): 47.

<sup>69</sup> Fourth Generation Seminar, «FMFM 1-A Fourth Generation War», 3<sup>rd</sup> Draft Version (2005): 25.

<sup>70</sup> Bob Woodward, «Bush at War» (New York: Simon & Schuster 2003): 139,155, 299 und Daniel Cooney, «Cash drives the rebellion in Afghanistan» in *Daily Times* (2005) online [http://www.dailytimes.com.pk/default.asp?page=story\\_16-8-2005\\_pg4\\_23](http://www.dailytimes.com.pk/default.asp?page=story_16-8-2005_pg4_23)

<sup>71</sup> David H. Hackworth, «About Face» (New York: Simon & Schuster, 2004): 679/680.

## Ziele und Strategien im Kampf gegen einen asymmetrischen Gegner

### Interaktion und Isolation

Die Briten können auf einige erfolgreiche Auseinandersetzungen mit Aufständischen in ihren ehemaligen Kolonien zurückschauen. Wer zum Beispiel den Konflikt in Malaysia – in welchem Luftoperationen eine prominente Rolle spielten – genauer untersucht, findet eine zwischen militärischen und zivilen Stellen wohl koordinierte Strategie und einen Krieg, in dem es eher um Ideen als um gewonnene Schlachten ging.<sup>65</sup> Dieses Vorgehen ist sehr ähnlich mit dem, was Boyd unter Interaktion und Isolation beschreibt. Er schlägt vor, den Gegner auf der moralischen, mentalen und physischen Ebene zu isolieren, während man selbst auf den drei erwähnten Ebenen interagiert, das heisst mit Aussenstellen (Politik, Wirtschaft, Verbündeten) zusammenwirkt.<sup>66</sup>

Eine solche Isolation des Gegners würde verhindern, dass er sich «wie ein Fisch im Wasser» bewegen und ungehindert, ja sogar mit Unterstützung der Bevölkerung, agieren kann. Boyd empfiehlt weiter, das gegnerische, mentale Bild dessen, was vor sich geht, zu verdrehen, damit den Gegner zu desorientieren, den Fluss seiner Aktionen zu unterbrechen (also aus seinem strategi-

schen Zusammenhang lösen) und so die feindlichen Kapazitäten zu überladen.<sup>67</sup> Konkrete Massnahmen sind nach Boyd die physische Isolation durch Unterbruch der Kommunikationsmittel und der Finanzen. Auf der mentalen Ebene bedeutet Isolation das Präsentieren von zweideutigen Signalen, Täuschaktionen und die ständige Veränderung des Operationsrhythmus. Auf der moralischen Ebene soll der Gegner dazu gebracht werden, Verhaltenskodexe gegenüber Verbündeten und der Bevölkerung zu verletzen und aufzeigen, dass er sich auf Kosten seiner Unterstützer bereichert.<sup>68</sup>

Ein Gegner, der den Kampf asymmetrisch führt, wird sich auch der klassischen Regeln eines Guerillakrieges bedienen. Terrorismus ist dabei nur eine einzelne taktische Aktion, die in einem strategischen Gesamtrahmen steht.<sup>69</sup> Der asymmetrische Akteur ist auf die Zusammenarbeit und die Unterstützung der lokalen Bevölkerung angewiesen. Seine Verbündeten sind zudem die Faktoren Zeit und Geld. Er kann den Kampf auf kleiner Flamme weiterführen, bis der fremde Eindringling nach Hause geht oder die Regierung kriegsmüde wird. Der Rückzug oder die Kriegsmüdigkeit stehen in engem Zusammenhang mit den Kosten, die der Expeditionskrieg einer Besatzungsarmee oder die der Kampf der Regierungstruppen für die betroffenen

---

Ein Gegner, der den Kampf asymmetrisch führt, wird sich auch der klassischen Regeln eines Guerillakrieges bedienen. Terrorismus ist dabei nur eine einzelne taktische Aktion, die in einem strategischen Gesamtrahmen steht.

---

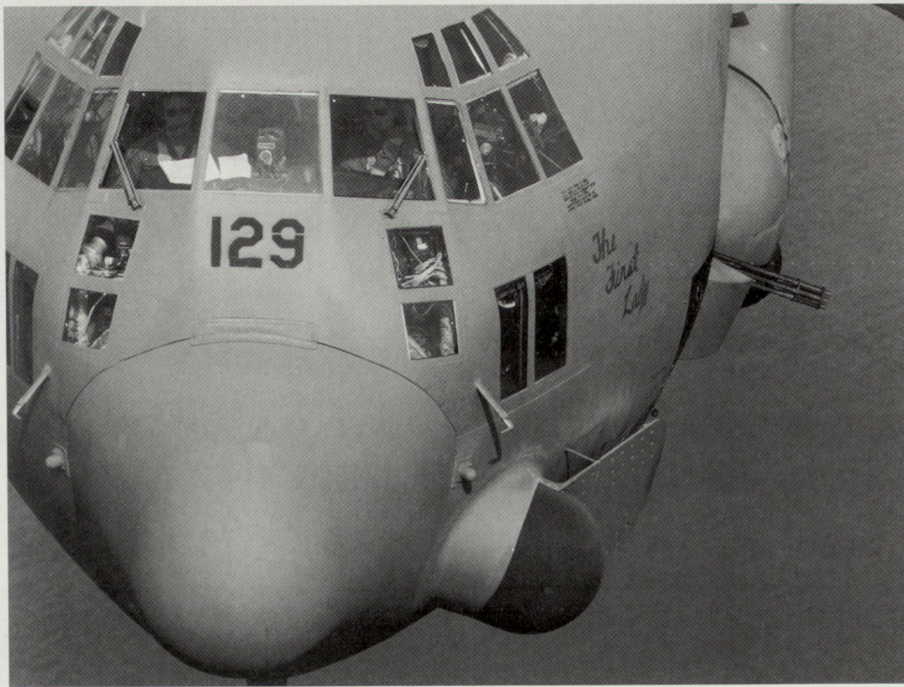
Regierungen verursacht. Umgekehrt ist Bargeld eine der besten Waffen gegen einen asymmetrischen Opponenten. Mit Bargeld kann man sich eine bewaffnete Miliz bei der Stange halten, Informationen kaufen und Feinde zum Überlaufen und zum Verrat bewegen.<sup>70</sup>

Mit einer Strategie von Interaktion und Isolation geht es auch darum, dem asymmetrischen Kämpfer die Unterstützung der lokalen Bevölkerung, gewissermassen seinen Nährboden zu entziehen. Zusätzlich muss man ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen. Man muss seine Taktiken annehmen, ihn täuschen und überraschen, man muss mobil und gerissen sein, über unkonventionelle Ideen, exzellente Geländekenntnisse und einen guten Draht zur Bevölkerung verfügen.<sup>71</sup>



Spezialkräfte sind besonders geeignet, im asymmetrischen Umfeld zu operieren. Spezielle Helikopter wie dieser Sikorsky MH-53 «Pave Low III» der U.S. Air Force auf der Kirtland Air Force Base (New Mexico) dienen zur Insertion bei Tag und Nacht über weite Distanzen. Sie können zudem luftbetankt werden.

Foto: Kürsener



Lockheed AC-130 SPECTRE «Gunships», mit Gatling-Kanonen und einem 105-mm-Geschütz bewaffnet, sind die fliegende Artillerie für Sonderoperatiionskräfte.

Foto: US DoD

Diese Integration mit der lokalen Bevölkerung ist extrem wichtig, bedingt aber ein überdurchschnittliches kulturelles Bewusstsein und extrem gute Kenntnisse der lokalen Begebenheiten. Gute HUMINT (*human intelligence*) ist eine Grundvoraussetzung für den Kampf in asymmetrischen Konflikten, sie ist aber nur durch gute lokale Kontakte und durch Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zur Lokalbevölkerung zu erlangen. Dass dies ein langwieriger und anspruchsvoller Prozess ist, versteht sich von selbst.<sup>72</sup>

## Wege und Einsätze zur Bekämpfung eines asymmetrischen Gegners (*ways*)

### Einsätze einer modernen Luftwaffe

In einem Konflikt der 4. Generation können grundsätzlich alle auch in einem konventionellen Konflikt eingesetzten Einsätze einer modernen Luftwaffe zur Anwendung kommen. Für einige Einsätze gibt es nur sehr beschränkte Anwendungsmöglichkeiten, andere kommen häufiger zum Tragen. Bei der Planung der Einsätze müssen folgende Fragen im Vordergrund stehen:

- Ist der Einsatz kongruent mit der übergeordneten Strategie der Operation?
- Bringt der Einsatz auf strategisch/moralischer Stufe mehr Nachteile als er auf taktisch/physikalischer Stufe Vorteile bringt?
- Soll mit dem Einsatz eine besondere Wirkung erzielt werden?
- Kann mit dem Einsatz der Mittel ein besonderer Vorteil erreicht werden, der mit einem anderen Einsatz nicht erreicht werden kann?

In Analogie zu General Krulaks «*three block war*» kann das ganze Spektrum der

Operationen, von der humanitären Hilfe über friedensunterstützende Operationen (*peace support operations, PSO*) bis zu traditionellen Kampfeinsätzen, innerhalb eines geografisch sehr beschränkten Gebietes zum Einsatz kommen.<sup>73</sup> Auf die Luftoperationen bezogen heisst dies, dass im selben Stadtteil medizinische Hilfsgüter eingeflogen werden können, über welchem Kampfflugzeuge Präsenz markieren, UAVs Überwachungseinsätze fliegen und Kampfhelikopter einem Nahrungsmittelkonvoi in Bedrängnis Luftnahunterstützung bieten.

### Kampfeinsätze

In einem asymmetrischen Konflikt können Kampfeinsätze mit allen bewaffneten Luftfahrzeugen geflogen werden. Dabei spielen traditionelle Überlegungen zur Aufgabenverteilung keine Rolle mehr. Der ehemals nuklear-strategische Langstreckenbomber B-52 kann ebenso zur Luftnahunterstützung eingesetzt werden, wie die bewaffnete Drohne einen strategischen Angriff führen kann.<sup>74</sup> Dazwischen sind die Möglichkeiten und folgedessen die möglichen Einsätze unbegrenzt.

### Unterstützungseinsätze

Die ganze Palette der Unterstützungseinsätze – von Lufttransport über Luftbetankungseinsätze zu ISTAR- (*intelligence, surveillance, target acquisition, reconnaissance*) oder SEAD-Einsätzen (*suppression of enemy air defenses*), wie sie auch in konventionellen Konflikten erforderlich sind, kann in einem asymmetrischen Krieg ebenfalls zur Anwendung kommen.

### Einsätze der Schweizer Luftwaffe

Die Schweizer Luftwaffe hat sich bis anhin höchstens unbewusst mit asymmetrischen Konflikten auseinander gesetzt. Dies

ist nicht zuletzt auf die Umstände zurückzuführen, dass die Schweiz weder an Kampfoperationen in Afghanistan oder im Irak teilnahm noch als Primärziel für Terroristen des Al-Kaida-Netzwerkes bezeichnet werden kann. Die Einsätze zur Wahrung der Lufthoheit für das Weltwirtschaftsforum WEF in Davos oder für das Treffen der G8 in Evian können jedoch im weitesten Sinne als Einsätze im Rahmen eines möglichen asymmetrischen Konfliktes bezeichnet werden.

### Kampfeinsätze heute

Zum heutigen Zeitpunkt kann ein Beitrag der Schweizer Luftwaffe an Operationen in einem asymmetrischen Konflikt entweder im eigenen Land oder aber im Interessengebiet der Schweiz im Ausland erfolgen. Bedingt durch Sparmassnahmen kann die Luftwaffe einige ihrer Kernkompetenzen nicht mehr wahrnehmen, entsprechend muss die Palette ihrer Möglichkeiten eingeschränkt werden.

Kampfeinsätze der Schweizer Luftwaffe können heute einzig durch Kampfflugzeuge oder durch die Fliegerabwehr durchgeführt werden. Die geltende Gesetzgebung schränkt einen Kampfeinsatz im Ausland ein. Friedensförderungseinsätze müssen auf der Grundlage eines UNO- oder OSZE-Mandates erfolgen, und die Teilnahme an Kampfhandlungen zur Friedenserzwingung (*peace enforcement*) ist nicht gestattet. Assistenzseinsätze mit bewaffneten Einheiten können ebenfalls im Ausland erfolgen, sofern sie der Wahrung schweizerischer Interessen dienen.<sup>75</sup>

Kampfeinsätze können im Rahmen von Raumsicherungsoperationen oder Verteidigungsoperationen sowohl im Inland wie auch im Ausland erfolgen. Zusätzlich können sie auch im Rahmen subsidiärer Sicherungseinsätze angeordnet werden.<sup>76</sup> Mit anderen Worten, innerhalb der Vorgaben des Militärgesetzes (MG) und des Armeeleitbildes (ALB) kann ein Kampfeinsatz

<sup>72</sup>Fourth Generation Seminar, «FMFM 1-A Fourth Generation War», 3<sup>rd</sup> Draft Version (2005): 28/29.

<sup>73</sup>Charles C. Krulak, «The Strategic Corporal: Leadership in the Three Block War» in *Leathemack*, (Vol. 82, Issue 1, January 1999) online: [http://www.au.af.mil/au/awc/awgate/usmc/strategic\\_corporal.htm](http://www.au.af.mil/au/awc/awgate/usmc/strategic_corporal.htm)

<sup>74</sup>Für den CAS-Einsatz der B-52 siehe Rebecca Grant, «An Air War Like No Other» *Air Force Magazine* (November 2002): 33. Für den strategischen Angriff durch UAV siehe Chris Finn, «The Employment of Air Power in Afghanistan and Beyond», *Air Power Review*, Volume 5, Number 4, (Winter 2002): 4.

<sup>75</sup>Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, «Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung (Militärgesetz, MG)» (Stand am 12. Juli 2005): 21–23.

<sup>76</sup>Der Schweizerische Bundesrat, «Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der Armee XXI (Armeeleitbild XXI)» (2001): 40–44.

sowohl im Inland wie auch im Ausland stattfinden.

Kampfeinsätze im Rahmen von Luftoperationen in asymmetrischen Konflikten im Inland beschränken sich heutzutage, bedingt durch die reduzierten Kernkompetenzen der Luftwaffe, auf die Abwehr von Flugobjekten durch Kampfflugzeuge oder durch die Fliegerabwehr. Sollte die Luftwaffe in Zukunft über eine Kernkompetenz im Luftangriff auf Bodenziele (*counterland*) verfügen, könnten theoretisch auch Einsätze mit Kampfflugzeugen gegen Bodenziele erfolgen. Hier wird einerseits ein ausserordentliches Leistungsvermögen im unterstützenden ISTAR-Bereich verlangt, andererseits ist allfälligen Kollateralschäden gebührend Rechnung zu tragen.<sup>77</sup>

Dieselben Überlegungen wie im vorhergehenden Abschnitt sind anzustellen für Kampfeinsätze im Ausland. Hinzu kommen die einschränkenden rechtlichen Aspekte aus dem MG, welche den Entscheidungsprozess beeinflussen.

**Unterstützungseinsätze heute**

Die Luftwaffe kann sämtliche Unterstützungseinsätze im Rahmen eines asymmetrischen Konfliktes mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sowohl im Inland, wie auch im Ausland durchführen. Für

Einsätze im Ausland gelten wieder die einschränkenden Bestimmungen der Gesetzgebung. Konkret bedeutet dies, dass die Luftwaffe Lufttransporte durchführen kann, z.B. für Polizei, GWK oder AGFA. Sie kann auch mit ihren beschränkten ISTAR-Mitteln Aufträge für Armee und Behörden ausführen, beispielsweise für Überwachungs- und Aufklärungseinsätze mit dem Aufklärungsdrohnensystem ADS-95 oder mit Mitteln der elektronischen Aufklärung.

**Kampfeinsätze 2012 (mittelfristige Planung)**

Hier wird davon ausgegangen, dass die bereits erwähnten gesetzlichen Einschränkungen zum grössten Teil auch 2012 weiterhin Bestand haben werden und dass sämtliche in den Konzeptionsstudien des Planungsstabes der Armee (PST A) im Zeitraum bis 2012 vorgesehenen Beschaffungsvorhaben verwirklicht werden. Zusätzlich zu den im Kapitel *Kampfeinsätze heute* erwähnten Einsätzen können in beschränktem Masse Kampfeinsätze gegen Bodenziele erfolgen. Es ist momentan noch nicht abzusehen, in welchem Masse die Luftwaffe befähigt sein wird, den Zyklus «Sensor zu Effektor» zu beherrschen.

**Unterstützungseinsätze 2012 (mittelfristige Planung)**

Im Bereich der Unterstützungseinsätze wird sich die robustere Ausgestaltung im Bereich ISTAR auswirken. Dies wird ermöglichen, umfassendere und länger andauernde Einsätze in den Bereichen Überwachung und Aufklärung durchführen zu können. Die Beschaffung eines Transportflugzeuges sollte grössere Autonomie bei Einsätzen im Ausland ermöglichen.

**Mittel (means)**

**Mittel einer modernen Luftwaffe**

In einem asymmetrischen Krieg können grundsätzlich alle auch in einem konventionellen Konflikt eingesetzten Mittel einer modernen Luftwaffe zum Einsatz kommen. Allerdings gibt es für einige Mittel nur sehr beschränkte Einsatzmöglichkeiten, andere werden intensiver verwendet. Bei der Wahl der Mittel müssen ähnliche Fragen

<sup>77</sup>Hier wird die Fähigkeit angesprochen, nicht kooperierende Ziele aufzuspüren, überwachen, identifizieren, verfolgen und bekämpfen zu können. Dabei spielt bei zeitkritischen Zielen der Faktor Zeit im Zyklus Sensor zu Effektor, speziell im Bereich Entscheidungsprozess, eine enorm grosse Rolle.



Angehörige der amerikanischen 101st Air Assault Division bereiten sich vor den Augen interessierter Irakis zu einer Patrouille in Mosul (Irak) vor. Sind diese Zivilisten alle auch harmlos? Foto: Military Times

im Vordergrund stehen, wie sie bereits im Kapitel *Wege und Einsätze ...* erwähnt wurden:

- Ist der Einsatz der Mittel kongruent mit der übergeordneten Strategie der Operation?
- Bringt der Einsatz der Mittel auf strategisch/moralischer Stufe mehr Nachteile als er auf taktisch/physikalischer Stufe Vorteile bringt (Kollateralschäden usw.)?
- Soll mit dem Einsatz der Mittel eine besondere Wirkung erzielt werden (Sichtbarkeit, Überraschung usw.)?
- Kann mit dem Einsatz der Mittel ein besonderer Vorteil erreicht werden (Beeinflussung des gegnerischen OODA-Loops, Überblick über die Situation, Vielseitigkeit usw.)?

**Kampfmittel**

Der Einsatz von Bombern und Kampfflugzeugen muss sehr genau überlegt und abgewägt werden, da je nach Kaliber, Sprengwirkung und Genauigkeit der eingesetzten Waffen die Gefahr von Kollateralschäden sehr gross ist. Auf der anderen Seite ist die Gefährdung der Besatzung verschwindend klein, weil die asymmetrischen Krieger meistens nur über MANPADS (*man portable air defense system*) verfügen.<sup>78</sup> Kampfflugzeuge bieten durch ihre Flexibilität (Mehrzweckkampfflugzeuge, Waffenmix), ihr Kampfpotenzial und ihre Fähigkeit, schnell grosse Distanzen zu überwinden, Vorteile, die mit anderen Mitteln nicht erreicht werden können. Mit der Entwicklung von Munition mit begrenzter Zerstörungskraft (*small diameter bomb*, inerte Bomben, Beton- oder Gipsbomben) sollen Kollateralschäden minimiert werden.

Kampfhelikopter bieten eine flexible, leistungsfähige Plattform für den Einsatz eines robusten Waffenmixes (Kanone, ungelentke und gelenkte Raketen). Sie sind zudem auch in urbanem Gelände einsetzbar. Sie weisen allerdings eine gewisse Verwundbarkeit auf, wie die *deep strike*-Einsätze im Irak gezeigt haben.<sup>79</sup> Sie eignen sich ausgezeichnet für die Bekämpfung von Einzelpersonen in einem Fahrzeug, wie entsprechende Einsätze der israelischen Luftwaffe gegen Führer der Hamas gezeigt haben.

Ebenfalls gut geeignet für Einsätze gegen Einzelpersonen oder Einsätze mit möglichst geringen Kollateralschäden sind bewaffnete Drohnen (*unmanned combat air vehicle,UCAV*). Sie haben den Vorteil, dass sie eine grosse Verweildauer aufweisen (bis zu 24 bis 36 Std. je nach Distanz zum Einsatzraum<sup>80</sup>) und bei gefährlichen Einsätzen kein Risiko einer abgeschossenen oder getöteten Besatzung eingegangen werden muss. Eine eher bescheidene Rolle in einem asymmetrischen Konflikt spielen Flugabwehrsysteme. Wichtiger werden sie, wenn es Aufständischen oder Terroristen



Türkische Spezialkräfte seilen sich anlässlich der Übung ALLIED RESPONSE aus einem BLACK-HAWK-Helikopter zu einem Einsatz ab. Foto: NATO

gelingen sollte, fliegende Systeme zu beschaffen.<sup>81</sup>

**Kampfunterstützungsmittel**

Zur Unterstützung der eigentlichen Kampfmittel werden zahlreiche Systeme mit mannigfachen Aufgaben eingesetzt. In einem asymmetrischen Krieg eher selten zum Einsatz kommen Mittel zur Unterdrückung gegnerischer Radars oder Flugabwehrsysteme, so genannte SEAD-Mittel.<sup>82</sup> Auch eher selten eingesetzt werden fliegende Beobachter zur Luftnahunterstützung (*forward air controller [airborne], FAC[A]*), da bodengestützte FAC (vielfach aus den Reihen der SOK) in einem solchen Szenario besser geeignet sind. Häufiger zum Einsatz kommen hingegen Tanker, sie bieten als Kräftermultiplikator entweder eine höhere Zuladung, eine grössere Reichweite oder eine längere Verweildauer für die Kampfmittel.

Transporthelikopter ermöglichen einerseits geländeunabhängige und garantieren andererseits Verlegeflexibilität über weite Strecken. Sie sind jedoch durch MANPADS, RPG und kleinkalibrige Waffen verwundbar. Ihre Vorteile sind die Tauglichkeit für den Nachteinsatz und die Möglichkeit zur raschen Verschiebung von SOK. Ihre Nachteile sind Limiten bezüglich Reichweite und Zuladung in gebirgigem Umfeld (Afghanistan usw.) sowie fehlende Überraschungseffekte bei Tag (Lärm, Geschwindigkeit).

ISTAR-Mittel sind wohl aus der ganzen Palette der Luftkriegsmittel jene, welche den grössten Beitrag an Operationen in einem asymmetrischen Konflikt liefern können. Es handelt sich hier um Systeme im Luft- und Weltraum. Sie bieten mit ihren Sensoren in den Bereichen Elektro-Optik, Infrarot und Radar die Möglichkeit, in einem grossen Spektrum der elektromagnetischen Wellen Informationen zu

sammeln und zu verbreiten, oftmals in Echtzeit. Verschiedene Plattformen – Satelliten, UAVs, Flugzeuge und Helikopter – unterstützen diese Zusammenstellung von Informationen zu einem Lagebild. Doch selbst diese Technologie kann letztendlich dem Entscheidungsträger – unter Umständen einem «strategischen Korporal» – einen schwierigen und folgenschweren Entscheid mit strategischer Tragweite nicht abnehmen.<sup>83</sup>

<sup>78</sup>Die Befreiungsbewegung Polisario verfügte allerdings bereits 1981 über SA-9-Infrarot-Flablenk Waffen und über SA-6-Radar-Flablenk Waffen. David J. Dean, «The Air Force Role in Low-Intensity Conflict», (Maxwell, AL1986): 41–51.

<sup>79</sup>Anthony Cordesman, «The Lessons of the Iraq War: Main Report», (Washington, D.C. CSIS, 2003) Eleventh Working Draft: 239/240.

<sup>80</sup>Federation of American Scientists, «RQ-1 Predator MAE UAV», online: <http://www.fas.org/irp/program/collect/predator.htm>

<sup>81</sup>Das extremste Beispiel hierzu sind sicher die vier am 9. September 2001 von Al-Kaïda-Terroristen entführten Linienflugzeuge. Es gibt jedoch noch weitere Beispiele. So hat die Hizbollah kürzlich Gebrauch von einem UAV gemacht. Siehe David Rudge und Arieh O'Sullivan, «Hizbullah drone enters Israeli skies» in Jerusalem Post (12. April 2005), section News: 1.

<sup>82</sup>Wie bereits im Kapitel *Kampfmittel* erwähnt, verfügen die Aufständischen/Terroristen selten über Radar oder radargelenkte Waffen.

<sup>83</sup>Gen. Charles C. Krulak, «The Strategic Corporal: Leadership in the Three Block War», in *Leatherneck*, Vol. 82, Issue 1, January 1999 online: [http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/usmc/strategic\\_corporal.htm](http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/usmc/strategic_corporal.htm)

<sup>84</sup>Martin van Creveld, «The Rise and Fall of Air Powers», *The Quarterly Journal of Military History* 8, no. 3, (Spring 1996): 81.

<sup>85</sup>Unbekannt, «The Al Qaeda manual», (200u), online <http://www.fas.org/irp/world/para/manual-part1.html>

<sup>86</sup>Rebecca Grant, «An Air War Like No Other» *Air Force Magazine* (November 2002): 34.

<sup>87</sup>John R. Boyd, «The Strategic Game of ? and ?» in *A Discourse on Winning and Losing* (Maxwell AFB, Alabama: 1987), 33. AU Library, call Nr. M-U 43947.

## Zusammenfassung

Was generell für sämtliche Operationen in den «lästigen, kleinen Kriegen» gilt, ist auch für die Luftoperationen gültig. Das Zitat von J. G. Simpson «*Not by Bombs Alone*» versinnbildlicht die Problematik, dass ein asymmetrischer Konflikt nicht mit militärischen Mitteln allein zu lösen ist. Das war in Malaysia und in Vietnam so, und das ist auch in Afghanistan und im Irak immer noch gültig. Aber der Beitrag, den Luftstreitkräfte in asymmetrischen Kriegen beisteuern können, darf nicht unterschätzt werden. Auch wenn van Creveld 1996 noch überzeugt davon war, dass die meisten Elemente von Luftmacht in diesen asymmetrischen Kriegen überholt und unnützlich seien, so hat die Geschichte diese Behauptung zumindest teilweise relativiert.<sup>84</sup> Die Operationen der Luftstreitkräfte haben immer wieder dazu beigetragen, den Akteuren in einem asymmetrischen Konflikt das Handwerk zu legen, sei es im Verbund mit SOK in Afghanistan oder in gezielten Einzelaktionen gegen Führer von Terrororganisationen – Stichwort Intifada.

Sollten nebst dem Einsatz von nicht-militärischen Machtinstrumenten auch militärische Operationen nötig sein, um einen asymmetrischen Konflikt zu lösen, so wird dies mit Luftoperationen allein nicht geschehen können. Es braucht ebenfalls den Einsatz von Bodentruppen. Infolgedessen

Sollten nebst dem Einsatz von nicht-militärischen Machtinstrumenten auch militärische Operationen nötig sein, um einen asymmetrischen Konflikt zu lösen, so wird dies mit Luftoperationen allein nicht geschehen können.

müssen Luftwaffe und Heer eng miteinander zusammenarbeiten, *joint* ist imperativ. Um diese teilstreitkräfteübergreifenden Operationen möglichst effektiv durchführen zu können, müssen alle Beteiligten, speziell aber die Planer und Entscheidungsträger, im Bilde sein über die Stärken und Schwächen der jeweiligen Teilstreitkräfte.

Luftoperationen mit Waffeneinsatz müssen mit grösstmöglicher Präzision geführt werden, um Kollateralschäden zu vermeiden. Zahlreiche Beispiele in den jüngsten Konflikten belegen, dass diese Kollateralschäden im ungünstigsten Fall strategische Dimensionen annehmen können. Es darf nicht sein, dass am Ende die Schlacht gewonnen, aber der Krieg verloren wird.

Dass in einem asymmetrischen Konflikt Mobilität von grosser Bedeutung ist, wird

bereits nach dem Studium der *small wars* und der Guerillaoperationen in den letzten beiden Jahrhunderten deutlich. Auch wenn das Pferd als Transportmittel in Afghanistan immer noch wichtig ist, ist Lufttransport in asymmetrischen Konflikten heute ein nicht wegzudenkender Faktor und *force multiplier*.

In asymmetrischen Konflikten sind Ziele meist schwer zu orten, zu identifizieren, zu verfolgen und zu bekämpfen. Sie sind mobil und scheinen oft harmlos. Terroristen unterscheiden sich oft nicht durch ihr Äusseres von der restlichen Bevölkerung. Das von der britischen Polizei gefundene Handbuch der Al-Kaida-Organisation gibt Aufschluss darüber, wie sich ihre Mitglieder tarnen und der Verfolgung zu entziehen versuchen.<sup>85</sup> Kämpfer oder Aufständische im asymmetrischen Umfeld exponieren sich möglichst spät und nur kurz, sie werden somit zu einem zeitkritischen Ziel. Die Bekämpfung eines zeitkritischen Ziels erfordert umfangreiche Möglichkeiten im ISTAR-Bereich und die Fähigkeit, den *sensor to shooter loop* möglichst kurz zu halten. Mit der technologischen Entwicklung ist der Entscheidungszyklus zum kritischen Teil dieses Sensor-zu-Effektor-Kreislaufes geworden. Dies war auch der Grund, warum der Taliban-Führer Mullah Omar in Afghanistan seinem zgedachten Schicksal entging. Der Versuch, ihn mittels eines bewaffneten Predator zu töten, scheiterte am zu lange dauernden Entscheidungsprozess und an juristischen Abwägungen.<sup>86</sup>

Luftoperationen haben in konventionellen Kriegen gegen einen symmetrischen Gegner nichts von ihrer Bedeutung verloren. Sie spielen aber auch eine wichtige Rolle in asymmetrischen Konflikten. Man darf dabei folgende Überlegungen nicht ausser Acht lassen: Luftoperationen sind nur eine Facette der militärischen Operationen und die wiederum sind nur ein kleiner Teil der Gesamtheit der Massnahmen zur Bekämpfung eines Gegners in einem asymmetrischen Konflikt. Ein Sieg über einen solchen Widersacher kann deshalb nie nur mit militärischen Mitteln erreicht werden und beinhaltet immer die Unterstützung der lokalen Bevölkerung. Ein asymmetrischer Krieg kann nur durch eine vertrauensvolle Beziehung zu der betroffenen Bevölkerung und durch Absonderung der Aufständischen oder Terroristen und nur auf strategisch/moralischer Ebene gewonnen werden. John Boyd hat dies passend als strategisches Spiel der Interaktion und Isolation bezeichnet.<sup>87</sup>

## Bibliografie

Assistant Secretary of Defense for Special Operations and Low-Intensity Conflict, «2003-2004 SOF Posture Statement», 2003

Bowden, Mark, «Black Hawk Down», New York, NY: Penguin Books, 1999

Boyd, John R., «Organic Design for Command and Control», in *A Discourse on Winning and Losing*, Maxwell, AL: 1987

Boyd, John R., «Patterns of Conflict», in *A Discourse on Winning and Losing*, Maxwell, AL: 1986

Boyd, John R., «The Strategic Game of? and?» in *A Discourse on Winning and Losing*, Maxwell AFB, Alabama: 1987

Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, «Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung (Militär-gesetz, MG)», Stand am 12. Juli 2005

Bunker, Robert J., «Generations, waves, and epochs», *Airpower Journal* Vol. 10, no. Issue 1, 1996

Byman, Daniel L. and Matthew C. Waxman, «Kosovo and the Great Air Power Debate», *International Security*, 2000

Callwell, C. E., «Petites Guerres: Leur Principes et leur Exécution», Paris, 1900

Chamberlain, E.J.R., «Asymmetry: What Is It and What Does It Mean for the British Armed Forces», in *Defence Studies*, Vol. 3, No 1 London, Frank Cass, 2003

Chef der Armee, «Begriffe Führungsreglemente der Armee», 2004

Chef der Armee, «Reglement Führung und Stabsorganisation der Armee (FSO XXI)» ed. VBS, 2004

Clausewitz von, Carl, «Vom Kriege», ed. E. Grassi, Hamburg, Rowohlt, 2001

Cohen, William S., «Report of the Quadrennial Defense Review», US Department of Defense, Washington, D.C., 1997

Cooney, Daniel, «Cash drives the rebellion in Afghanistan» in *Daily Times* 2005

Cordesman, Anthony, «The Lessons of the Iraq War: Main Report», Washington, D.C. CSIS, 2003, Eleventh Working Draft

Creveld van, Martin, «The Rise and Fall of Air Power», in *The Quarterly Journal of Military History* 8, no. 3, Spring 1996

Dean, David J., «The Air Force Role in Low-Intensity Conflict», Maxwell, AL, 1986

Der Schweizerische Bundesrat, «Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der Armee XXI (Armeeleitbild XXI)», 2001

Dunlap, Charles J. Jr., «How We Lost the High-Tech War of 2007», *Weekly Standard* Volume 001, no. 19, 1996

Echevarria, Antulio J., «Fourth generation Warfare and other Myths», Strategic Studies Institute, U.S. Army War College, Carlisle, PA, 2005

Engelhardt, Tom «Incident on Haifa Street», 2004 [http://www.ccmep.org/2004\\_articles/iraq/092004\\_incident\\_on\\_haifa.htm](http://www.ccmep.org/2004_articles/iraq/092004_incident_on_haifa.htm)

Federation of American Scientists, «RQ-1 Predator MAE UAV», <http://www.fas.org/irp/program/collect/predator.htm>

Finn, Chris, «The Employment of Air Power in Afghanistan and Beyond», *Air Power Revue*, Volume 5, Number 4, Winter 2002

Fourth Generation Seminar, «FMFM 1-A Fourth Generation War», 3rd Draft Version, 2005

Fowler, Jackie, «Aum Shinrikyo» 1998 <http://religiousmovements.lib.virginia.edu/nrms/aums.html>

Fuller, J. F. C., «The Foundation of the Science of War» London: Hutchinson and Company, 1925

Goulding, Vincent J., JR «Back to the Future with Asymmetric Warfare», *Parameters*, Winter 2000-01

Grant, Rebecca, «An Air War Like No Other», *Air Force Magazine* November 2002

Grossman, Elaine M., «An OODA Loop Writ Large – 4GW and the Iraq War,» *Insider* 2004

Hackworth, David H., «About Face» New York, NY: Simon & Schuster 2004

Hammes, Thomas X. Col, «The Sling and the Stone», St. Paul, MN: Zenith Press, 2004

Hammes, Thomas X. LtCol, «The Evolution of War: The Fourth Generation,» *Marine Corps Gazette* 1994

Hudson, Rex, «Terrorist and Organized Crime Groups in the Tri-Border Area (TBA) of South America», ed. Federal Research Division, Library of Congress, 2003

Kee Yeow Chy, Matthew, «Victory in Low-intensity Conflicts», *Journal of the Singapore Armed Forces* Vol. 26, no. 4, 2000

Krulak, Charles C., «The Strategic Corporal: Leadership in the Three Block War» in *Leatherneck*, Vol. 82, Issue 1, January 1999

Lambeth, Benjamin S., «The Transformation of American Airpower» Ithaca, NY, Cornell University Press 2000

Lewis, Bernard, «The Crisis of Islam» New York, NY: Random House Inc., 2003

Liddell Hart, Basil H., «Strategy» New York, NY: Praeger Inc., 1954

Lind, William S., Col Keith Nightengale, Captain John F. Schmitt, Col Joseph W. Sutton and LtCol Gary I. Wilson, «The Changing Face of War: Into the Fourth Generation», *Marine Corps Gazette* 1989

MacCuish, Donald A. «Disoriented Again – Why Do They Get It Wrong?», Maxwell, AL, Powerpoint Presentation 2005

Metz, Steven and Douglas V. Johnson II, «Asymmetry and U.S. Military Strategy: Definition, Background, and Strategic Concepts», Maxwell AFB, Alabama: 2001

Newman, Nicholas J., «Asymmetric Threats to British Military Intervention Operations», Royal United Services Institute for Defence Studies RUSI, London, 2000

4GW	fourth generation warfare, Kriegführung der 4. Generation
ADS	Aufklärungsdrohnensystem
AGFA	Aufklärer- und Grenadierformationen der Armee
ALB	Armeeleitbild
CAS	close air support, Luftnahunterstützung
CBRNE	chemical, biological, radiological, nuclear, (high-yield) explosive, chemisch, biologisch, radiologisch, nuklear, hochexplosiv
DoD	Department of Defense, Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten von Amerika
FAC(A)	forward air controller (airborne), (fliegender) Beobachter zur Luftnahunterstützung
FSO	Führungs und Stabsorganisation (der Armee)
GWK	Grenzwachtkorps
HUMINT	human intelligence, Nachrichtendienst mittels menschlicher Quellen
IO	information operations, Operationen in der Informationssphäre
ISTAR	intelligence, surveillance, target acquisition, reconnaissance, Nachrichtendienst, Überwachung, Zielerfassung, Aufklärung
LIC	low intensity conflict, Krieg geringer Intensität
MANPADS	man portable air defense system, Einmannfliegerabwehrsystem
MG	Militärgesetz
MOOTW	military operation other than war, militärische Operationen unterhalb der Kriegsschwelle
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
OODA	Observe, orient, decide, act
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PSO	peace support operations, friedensunterstützende Operationen
PST A	Planungsstab der Armee
QDR	Quadrennial Defense Review
RPG	rocket propelled grenade, raketentriebene Granate
RUSI	Royal United Services Institute for Defence Studies
SEAD	suppression of enemy air defenses, Unterdrückung der gegnerischen Luftverteidigungssysteme
SIPOL B	Sicherheitspolitischer Bericht (des Bundesrats)
SOK	Sonderoperationskräfte
UAV	unmanned air vehicle, unbemanntes Flugobjekt, Drohne
UCAV	unmanned combat air vehicle, unbemanntes bewaffnetes Flugobjekt, Kampfdrohne
UNO	United Nations Organisation, Vereinte Nationen
US(A)	United States (of America), Vereinigte Staaten (von Amerika)
USMC	United States Marine Corps, Marinekorps der Vereinigten Staaten
USSOCOM	United States Special Operations Command
VBS	Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
WEF	World Economic Forum, Weltwirtschaftsforum

North Atlantic Treaty Organisation, «NATO Glossary of Terms and Definitions – AAP-6», 2005

Richards, Chet, «Boyd's OODA Loop», ed. Powerpoint Presentation 2001

Rosegrant, Susan and Michael D. Watkins, «Getting to Dayton: Negotiating an End to the War in Bosnia», Harvard University, 1996

Rudge, David und Arieh O'Sullivan, «Hizbullah drone enters Israeli skies» in *Jerusalem Post*, 12. April 2005

Schmidt, Georg, «Der Westfälische Friede als Grundgesetz des komplementären Reichsstaats», *Textband I: Politik, Religion, Recht und Gesellschaft*, [http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer\\_Friede/dokumentation/ausstellungen/sgeorg\\_I\\_VI/index2\\_html](http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer_Friede/dokumentation/ausstellungen/sgeorg_I_VI/index2_html)

Simpson, Jay Gordon, «Not by Bombs Alone: Lessons from Malaya» in *Joint Force Quarterly*, Summer 1999

Toffler, Alvin and Heidi, «War and Anti-War: Survival at the Dawn of the 21st Century», First Edition ed. Boston, MA, Little, Brown & Co., 1993

Tzu, Sun, «The Art of War», trans. Lionel Giles, InstaBook Corporation, Gainesville, FL, 1997

Unbekannt, «The Al Qaeda manual», 200u, <http://www.usdoj.gov/ag/training-manual.htm>

United States Marine Corps, «Small Wars» ed. U.S. Department of Defense, USMC, 2004, unveröffentlichte Draft-Version,

US Department of Defense «Joint Publication 1-02 Department of Defense Dictionary of Military and Associated Terms», 2001

US Department of Defense. «JP 3-0, Doctrine for Joint Operations», edited by US Department of Defense, 2001

US Department of Defense. «JP 3-07, Joint Doctrine for Military Operations Other Than War», edited by US Department of Defense, 1995

Végo, Milan, «What Can We Learn From ENDURING FREEDOM?», *Proceedings* 2002

Weiner, Heiko, «Low Intensity Conflicts», Seminarpapier, Universität der Bundeswehr, Fakultät für Sozialwissenschaften, 2001

Wilson, G.I., Greg Wilcox and Chet Richards, «Fourth Generation Warfare & OODA Loop: Implications of The Iraqi Insurgency», Powerpoint Präsentation 2004

Woodward, Bob, «Bush at War» New York, NY: Simon & Schuster, 2003

Zedong, Mao, «Guerilla Warfare», trans. Samuel B. Griffith II, Fort Bragg, NC: Frederick A. Praeger, 19uu